Nr. 179.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 2. August 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Marokkoverhandlungen.

In einer öffiziösen französischen Auslassung der „Agence Havas" wird versichert, daß die in gewissen Pariser Blättern über den Stand der Pourparlers zwischen Frankreich und Deutschland veröffentlichten Mitteilungen ungenau oder verfrüht sind. Erst im Laufe dieser Woche, nach den Unterredungen, die der Kaiser mit dem Reichskanzler und Herrn von Kiderlen-Wächter gehabt hat, werden die Pourparlers einen aktiveren und entscheidenderen Charakter annehmen.

Hundstagsphantasien

telegraphiert der Berliner Vertreter des „Matin" seinem Blatte, wobei er vorgibt, seine Märchen und Empfindungen einer angeblich „sehr genau unterrichteten" Persönlichkeit zu verdanken. Kaiser Wilhelm, so telegraphiert der betreffende französische Journalist seiner Zeitung, habe sich so sehr für den ganzen Marokkohandel interessiert, daß er just in dem Zeitpunkt, wo die Krise sich zuspitzte, Deutschland verließ und strengen Befehl gab, ihm während der ganzen Nordlandfahrt kein Wort davon zu sprechen. Wie wenig der Kaiser die Marokko-Geschichte und die Politik seiner Minister billige, gehe daraus hervor, daß Botschafter Cambon, als ihm Kiderlen-Wächter nach der starken Manier zusetzte, entgegnen konnte: „Aber mein lieber Minister, Sie vergessen, daß Ihr Souverän in Kiel geäußert hat: „Mit oder ohne Kompensationen bleibt mir Marokko gänzlich gleichgiltig". „Die ganze unglückliche Partie", fährt der Gewährsmann des „Matin" fort, „war von Deutschland auf eine falsche Meldung hin gespielt worden. Man glaubte, auf Englands Indifferenz zählen zu dürfen. Als England dann durch die Auslassungen seiner Staatsmänner aus der Reserve heraustrat, entstand an der deutschen Börse und in der Presse eine namenlose Panik, und selbst die Alldeutschen hätten flehend, wie geschlagene Kinder, die Hände gerungen. Kiderlen habe darauf die deutschen Bankiers um ihre Ansicht befragt, und sie hätten ihm geraten, seine Ansprüche zu mäßigen, speziell auch, was den Kongo betreffe, um keine Verwicklungen mit England zu haben. Das Ergebnis der ganzen Kompagne Kiderlens sei schließlich gewaltiger Tamtam, beträchtliche Verluste der Börse, völlig verfahrene Geschäfte und eine Isolierung Deutschlands, von dem sich alle Völker abkehren, um sich gegen den künftigen gemeinsamen Feind zu vereinigen, und ein erzürnter Kaiser".

Dementis der „Agance Havas".

Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Verschiedene Zeitungen haben sich in der letzten Zeit zum Echo von tendenziösen Gerüchten gemacht, denen zufolge Deutschland zu ungewöhnlichen Einberufungen von Reservisten schritt, während Frankreich seinerseits außergewöhnliche militärische Maßnahmen träfe. Diese verschiedenen Gerüchte entbehren jeder Begründung. — Eine weitere Note der „Agence Havas" besagt: Ein Morgenblatt hat einige vertrauliche Mitteilungen veröfentlicht, die ihm von einer hochstehenden deutschen Persönlichkeit gemacht worden wären, darunter auch eine angebliche Erklärung des Botschafters Jules Cambon zu dem deutschen Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Jules Cambon zugeschriebenen Äußerungen in jedem Punkte unrichtig sind. — Das zweite Dementi der „Agence Havas" bezieht sich auf eine Berliner Meldung des „Matin", worin behauptet worden war, der französische Botschafter Cambon habe Herrn von Kiderlen-Wächter, als derselbe in einer Unterredung über die marokkanische Angelegenheit die scharfe Tonart anwandte, gesagt: „Aber mein verehrter Herr Minister, Sie vergessen, daß Ihr Souverän in Kiel gesagt hat: „Mit oder ohne Kompensation, Marokko ist mir gleichgiltig".

* * *

Sonstige Nachrichten aus Marokko.

Pariser Blättern zufolge ist in Tanger ein Funkentelegramm aus Fez vom 29. Juli eingetroffen, wonach der Sultan befürchtet, daß die Berberstämme des mittleren Atlas sich nach der Ernte von neuem erheben. Mulay Hafid scheint sehr beunruhigt zu sein, weil ihm die zur Vermehrung der scherifischen Armee erforderlichen Geldmittel noch immer nicht zur Verfügung gestellt sind.

Nach einer Meldung aus Tanger soll ein unter spanischem Schutz stehender Jude von französischen Soldaten festgenommen, nach dem Posten gebracht und dort in Gegenwart eines Unteroffiziers mißhandelt worden sein.

Über die Ausweisung von Engländern aus Agadir wird dem „Berl. Tagebl." aus London berichtet: Ein Korrespondent der „Westminster Gazette" telegraphiert aus Las Palmas, daß er und ein anderer Engländer aus Agadir von Khalifen ausgewiesen wurden, da sie keine Empfehlungsschreiben für den Khalifen hatten. iSe hielten solche für unnötig. Boshaft fügen sie hinzu: „Die deutschen Matrosen, die gleichfalls keine solchen Briefe haben, deren Empfehlung aber ein Kanonenboot ist, können sich frei in der Stadt bewegen und sind im Hause des Khalifen geehrte Gäste". Den beiden Engländern soll jede Unterkunft verweigert worden sein, sodaß sie in Zelten schlafen mußten. Wenn sie sich außerhalb der Stadt sehen ließen, wurden sie mit Verhaftung bedroht, und die Händler weigerten sich, ihnen Nahrungsmittel zur Rückreise nach Mogador zu verkaufen.

Politische Tagesschau.

Ueber die Schulden des Reiches und der deutschen Bundesstaaten

entnehmen wir dem letzten Vierteljahresheft zur Statistik des deutschen Reichs folgende Angaben: Die gesamten fundierten Reichs- und Staatsschulden beliefen sich im Rechnungsjahr 1910 auf 19 285 Millionen Mark gegen 17 573 Millionen im Jahre 1909, 16 573 Millionen im Jahre 1908 16 386 Millionen im Jahre 1907, 15 691 im Jahre 1906 15 205 Millionen im Jahre 1905 und 13 112 Millionen im Jahre 1911. Die Steigerung war also mit 1712 Millionen Mark im letzten Jahre erheblich größer als in einem der voraufgegangenen Jahre. Seit 1901 hat sich die Schuldenlast um mehr als 6 Milliarden Mark oder 47 Prozent erhöht. Man wird nicht behaupten können, daß das Nationalvermögen in dem gleichen Zeitraum sich ebenso erhöht habe. Am schlimmsten sieht es im Reiche aus. Die fundierte Reichsschuld hat sich in den fraglicheu 9 Jahren um 2241 Millionen Mark oder 95 Prozent erhöht. Bei den Schulden der Bundesstaaten betrug die Erhöhung nur 35 Prozent. In Preußen allein 33 Prozent. Zwei deutsche Bundesstaaten gibt es, die überhaupt keine Staatsschulden haben; es sind das Anhalt und Reuß ä. L. An Reichs- und Staatsschulden kommen 318 Mark auf den Kopf der Bevölkerung.

Die innere Kolonisation Pommerns.

Nach der „Kreuzzeitung" hat der Landwirtschaftsminister in einer besonderen Verfügung an die Pommersche Landgesellschaft sich bereit erklärt, alle ihm zur Förderung der inneren Kolonisation für die Provinz Pommern zur Verfügung stehenden Mittel in Zukunft nur den mit staatlicher Beteiligung ins Leben gerufenen provinziellen Besiedelungsunternehmen zuzuwenden.

Eine Reform der akademischen Disziplinargesetzgebung.

Mit der Reform der akademischen Disziplinargesetzgebung hat sich am Sonntag und Montag in Berlin eine Konferenz beschäftigt, an der Akademiker und Studenten aus zahlreichen deutschen Universitätsstädten teilnahmen. Eiue kleinere Vorkommission hatte bereits einen vollständigen Gesetzentwurf zu einer Neuregelung der Rechtslage der Studentenschaft ausgearbeitet, über den eingehend diskutiert wurde. Der nun gemäß der Besprechung in einigen Punkten modifizierte Entwurf wird demnächst der Regierung als Material zu dem erwarteten neuen Universitätsgesetz überreicht werden.

Der Fall Braband.

Der Kriegsminister hat, wie bereits gemeldet, am 8. Juli folgende Verfügung erlassen: „Ein Offizier des Beurlaubten-Standes hat vor der Stichwahl zu einer parlamentarischen Körperschaft zur Wahl eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei öffentlich aufgefordert und sich auch sonst in diesem Sinne agitatorisch beteiligt. Dem Offizier ist daraufhin der Abschied erteilt worden." Die „Kieler Zeitung" glaubt den Fall zu kennen, der den Anlaß zu der Verfügung des Kriegsministers gegeben hat. Es sei der Fall Braband, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Anläßlich einer Stichwahl zur Hamburger Bürgerschaft hat Dr. Braband öffentlich erklärt, daß ihm die Stellungnahme für einen Wahlrechtsverschlechterer schwerer würde, als die Wahl des Sozialdemokraten.

Streik der Marinebautechniker.

Die Techniker der Bauämter in Kiel und Wilhelmshaven faßten, wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, am Sonnabend den einstimmigen Beschluß, am 31. Juli aus dem Dienste zu scheiden, weil das Reichsmarineamt trotz der scharfen Kritik der Öffentlichkeit die Forderungen bis dahin nicht erfüllte. In letzter Stunde sind aber in Kiel die Verträge mit den Technikern uach dem Vertragsmuster des deutschen Technikerverbandes abgeändert worden. Aus Wilhelmshaven liegt bis zur Stunde noch kein definitiver Bescheid vor, sodaß die Techniker dort die Bureaus verlassen, falls nicht die gleiche Lösung wie in Kiel gefunden wird. Dasselbe trifft für alle übrigen Marinebauämter zu.

Studentische Erntearbeiter.

Die Göttinger Freie Studentenschaft hat sich bereit erklärt, durch ihr Arbeitsamt Ferienarbeiten für Studenten auf Landgütern zu vermitteln. Den Studenten wird eine tägliche Vergütigung in der Höhe von 75 Pfg. neben völlig freiem Unterhalte geboten. Eine Domäne in der Nähe von Eschwege und ein Gut bei Lage in Lippe-Detmold sollen sich bereit erklärt haben, Studenten als Ferienarbeiter zu beschäftigen. Die Beschäftigung soll den Zweck haben, den Studenten Gelegenheit zu geben, die Einrichtungen und die Tätigkeit in der Landwirtschaft kennen zu lernen. Die studentischen Arbeiter sollen Familienanschluß erhalten. Daß eine derartige Beschäftigung von Studierenden für sie recht vorteilhaft sein kann, soll nicht bestritten werden; ob sie den inbetracht kommenden Landwirten viel nützt, muß zweifelhaft bleiben.

Die „kleinen Schuldenbauern" des Bauernbundes.

In einem Schreiben der Anzeigenverwaltung der Wochenschrift „Deutscher Bauenbund" Abteilung Bayern, das aus Würzberg datiert ist, heißt es: „Wir bieten Ihnen eine völlig kostenlose Erprobung unseres Blattes, und zwar nehmen wir ihr Inserat 20mal ohne Berechnung der Insertionsgebühren auf, lediglich die Überreichung der mitfolgenden Genehmigung für einen geringen Zuschuß zu unseren Satz- und Druckkosten erbitten wir uns." Das Schreiben enthält u. a. auch folgenden Satz: „Die landwirtschaftliche Wochenschrift „Deutscher Bauernbund" geht als offizielles Bundesorgan an die wohlhabenden und ersten Landwirte in ganz Bayern, nicht etwa an die kleinen Schuldenbauern." Es heißt zwar „völlig kostenlose Erprobung", es werden aber schließlich 1,40 Mark „Zuschuß zu den Satz- und Druckkosten" pro Veröffentlichung gefordert. Da es sich in dem vorliegenden Falle um eine 5zeilige Anzeige handelt, ist der verlangte Betrag bei der geringen Verbreitung des „Bauernbundes" eine angemessene Bezahlung. Für den sogenannten „Bauernbund" ist der wegwerfende Ausdruck „kleine Schuldenbauern" recht bezeichnend.

Eine niedliche Weisheit

hat sich Anhalts sozialnemokratischer Führer Pëus, gelegentlich eines Besuchs der Seifenfabrik der Konsumvereine in Hamburg entlocken lassen. Wie in manchen anderen sozialdemokratischen Betrieben, so sollen auch in dieser sozialdemokratischen Seifenfabrik die Löhne der Arbeiter manches zu wünschen übrig lassen. Auf eine diesbezügliche Mitteilung hat nun Herr Pëus in einem speziell Falle, nach seiner eigenen Mitteilung im „Volksblatt", dem betreffenden Arbeiter erklärt: „Das es darauf ankomme, was die kapitalistischen Konkurrenzfabriken für dasselbe Quantum Arbeit zu bezahlen hätten. Da der Arbeitslohn in den Seifenpreis hineinginge, der letztere aber nicht so hoch werden dürfe, daß für die Konsumvereine die Konkurrenzfähigkeit verloren gehe, so könne nicht einfach bewilligt werden, was der einzelne wünsche, sondern was im Zusammenhang mit den gegebenen Verhältnissen möglich sei." Da haben wir's also: Wenn in einer sozialdemokratischen Konsumvereinsfabrik über schlechte Bezahlung geklagt wird, da werden die Arbeiter darauf hingewiesen, daß nur bewilligt werden könnte, „was in Zusammenhang mit den gegebenen Verhältnissen möglich sei;" wenn aber ein bürgerlicher Arbeitgeber die Lohnwünsche seiner Arbeiter nicht gleich restlos zu erfüllen vermag, dann wird er in der sozialdemokratischen Presse einfach als „profithungriger Kapitalist" und „brutaler Ausbeuter" verschrieen.

Die 17. Interparlamentarische Konferenz,

die vom 3. bis 6. Oktober in Rom stattfindet, wird folgende drei Hauptvorträge auf der Tagesordnung haben: 1. Herrenhausmitglied Prof. Zorn-Deutschland: Internationale obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit. 2. Baron d'Estournelles-Frankreich: Beschränkung der Heer- und Flottenlasten. 3. Früherer Ministerpräsident Bernaert-Belgien: Verbot des Luftkrieges. Kurz vor der Interparlamentarischen Konferenz wird in Rom auch der Friedenskongreß abgehalten werden.

Meuterische Winzer vor dem Schwurgericht.

Aus Anlaß des demnächst vor dem Schwurgericht in Donai stattfindenden Prozesses gegen die wegen Meuterei angeklagten 47 Winzer des Marnedepartements richtete der „Courrier de ia Champagne" einen offenen Brief an die Geschworenen, in dem er sagt, daß infolge der Beeinflussung eines Senators und eines Deputierten der Regierungsmehrheit die eigentlichen Anstifter und Urheber der Meuterei der strafrechtlichen Verfolgung entzogen worden seien.

Deutsche Marineoffiziere in Glasgow.

Bei einem Frühstück zu Ehren der Offiziere des in Glasgow eingelaufenen deutschen Kreuzers „Herta" bat Lord Provost den Prinzen Franz Josef von Hohenzollern, dem Kaiser die Versicherung der aufrichtigen Bewunderung Glasgows für Se. Majestät zu übermitteln. Er fügte hinzu, England und Deutschland hätten das größte Interesse an der Oberherrschaft zur See und er hoffe, daß stets nur freundschaftliche, friedliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herrschen würden. Das Hoch auf die Gesundheit des Kaisers wurde mit Begeisterung aufgenommen. — Die Stadtverwaltung gab am Montag den Offizieren und Kadetten des deutschen Kreuzers „Herta" ein Frühstück. Der Oberbürgermeister brachte ein Hoch auf den König und auf den Kaiser aus. Die Mannschaft besuchte die Glasgower Ausstellung.

Der türkische Kriegsminister

Mahmud Schefket Pascha ist wiederhergestellt und am Sonntag vom Sultan in Audienz empfangen worden.

Zu den Kämpfen in Yemen.

Der Großscherif von Mekka ist nach heftigen Kämpfen am 15. d. Mts. mit neuen Hilfstruppen in Ebha, dem Hauptorte Assirs angekommen und hat die seit Monaten belagerten Truppen entsetzt. — Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Kunfuda vom 25. Juli gemeldet wird, ist die Lage in Assyr unbefriedigent. Große Verstärkungen werden aus Konstantinopel erwartet. Dreitausend Mann sind bereits in Hobeidah gelandet. Man glaubt daß Torghut Schewket Pascha, der frühere Oberbefehlshaber in Albanien, Izzet Pascha im Oberbefehl im Yemen ersetzt wird.

Dürre in Indien.

Wie das Reutersche Bureau aus Simla meldet, leidet tatsächlich halb Indien unter der Dürre. Das Getreide verdorrt in den vereinigten Provinzen, in den den Zentralprovinzen und im Punjab. Regen ist dringend notwendig in Rajputana, auf der Halbinsel

Kathiawar, in Gujrat und in Sindh. Wenn die Dürre noch zehn Tage anhält, wird die indische Regierung die gewöhnlichen Maßregeln gegen Hungersnot ergreifen müssen.

Zur Lage in Persien.

In Teheran verlautet, der russische Gesandte habe sich der Ernennung des englischen Majors Stokes zum Organisator der Zollgendarmerie sehr abgeneigt gezeigt und die Absicht bekundet, die Ernennung eines Russen als Gegengewicht zu fordern. Die Haltung des russischen Gesandten hat bei den Persern große Errregung hervorgerufen, die davon überzeugt sind, daß Rußland die Absicht hat, jeden ernstlichen Versuch, dem früheren Schah entgegenzutreten, zu verhindern. — Eine große Streitmacht, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, ist am Montag unter dem Befehl von Sardar Mohi von Teheran nach Asterabad abgegangen.

Drahtlose Verbindung zwischen Paris und Fez.

Zwei Offiziere, die Sonnabend in Rambouillet aufflogen, hielten im Verlauf mehrerer Versuche eine drahtlose telegraphische Verbindung mit dem Eiffelturm aufrecht. Die Militärbehörde kündigt ferner an, daß die drahtlose telegraphische Verbindung zwischen Paris und Fez mit einer Station im Oran gesichert sei. Weitere drahtlose Stationen sollen im Innern Marokkos errichtet.

Internationale Opiumkonferenz.

Wie aus Washington bekannt gegeben wird, hat Deutschland eingewilligt, an der internationalen Opiumkonferenz teilzunehmen, die vom 1. Oktober dieses Jahres ab im Haag abgehalten werden soll. Damit haben alle Großmächte die Einladung angenommen.

Zur Revolution auf Haiti.

Wie der Kommandant des Kanonenboots „Petrel" aus Cap Haitien meldet, haben die Revolutionäre den Distrikt Tiburon ohne Blutvergießen eingenommen und machen weitere Fortschritte. — Der deutsche Kreuzer „Bremen" ist auf der Fahrt nach Haiti in Newyorker News angekommen und nimmt Kohlen und Lebensmittel ein. Der Kreuzer „Melpomene" ist in St. Thomas eingelaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1911.

— Der Kaiser schenkte dem Staatsminister Grafen Botho zu Eulenburg aus Anlaß seines Geburtstages sein von dem Maler Max Fleck-Charlottenburg gemaltes Ölbildnis welches, als Kniestück in Lebensgröße, den Monarchen in der Paradeuniform des 1. Leibhusarenregiments in ruhiger Haltung, den Blick dem Beschauer zugewendet, darstellt.

— Die Abreise des Kaisers von Swinemünde nach Alten-Grabow war für Montag Abend angesetzt. Am Freitag wird der Kaiser zu einem kurzen Besuch des Fürsten zu Solms-Baruth auf Schloß Klitschdorf erwartet. Die Weiterreise nach Wilhelmshöhe erfolgt noch am selben Abend.

— Die Landbank in Berlin hat ihr im Kreise Schlawe belegenes, 2712 Morgen großes Rittergut Wendisch Buckow an dem Major von Voigts-Rhetz auf Groß-Crien, Kreis Stolp, verkauft.

Provinzialnachrichten.

Culm, 31. Juli. (Brand von Moorwiesen.) Seit heute Vormittag brennen in der Nähe der Oberförsterei Warlubien die zur Pfarrei Ploschoische gehörigen Moorwiesen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Dt.-Krone, 30. Juli. (Todesfall.) Der frühere Buchdruckereibesitzer Franz Garms ist im Alter von 71 Jahren an Herzlähmung gestorben. Ein mühevolles und arbeitsreiches Leben liegt hinter ihm. Nicht nur geschäftlich war er äußerst rege, auch das öffentliche Leben fand ihn in steter Bereitschaft zu Rat und Tat in verschiedenen Ehrenämtern. Im April d. Js. verkaufte er sein Geschäft und den Verlag der „Dt.-Kroner Zeitung".

Marienwerder, 30. Juli. (Typhusfälle.) Seit Anfang Juli tritt in unserer Stadt vereinzelt Typhus auf. Übertriebenen Gerüchten gegenüber sei ausdrücklich festgestellt, daß die Anzahl der bisher vorgekommenen Fälle in keiner Weise geeignet ist, ernstere Besorgnisse hervorzurufen, daß sie aber andererseits doch die Polizeiverwaltung veranlaßt hat, vor dem Genusse des Wassers unseres Liebeflüßchens, von ungekochter Milch jeder Art und vor dem Genusse rohen Obstes vor gründlicher Säuberung öffentlich zu warnen. Gestern Abend fand eine Sitzung der Gesundheitskommission statt, welcher im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten Herr Geh. Regierungs- und Medizinalrat Dr. v. Haake und der garnisonälteste Sanitätsoffizier beiwohnten. Dem Vernehmen nach hat sie u. a. beschlossen, vor dem Baden in unserem Liebeflüßchen zu warnen und insbesondere den Handel mit Milch schärfer zu überwachen. Ob die vorkommenden Typhuserkrankungen eine gemeinsame Ursache haben, hat bisher noch nicht festgestellt werden können.

Stuhm, 31. Juli. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Marienburg—Thorn. In der Nähe von Gorrey wurde der Schrankenwärter Ossowski von Zuge überfahren und ihm beide Beine vom Rumpfe getrennt. Der Unglückliche wurde ins Marienburger Krankenhaus geschafft, wo er jedoch nachts verstarb. Er hinterläßt 5 Kinder.

Zoppot, 31. Juli. (Selbstmord.) Gestern Abend 10½ Uhr stürzte sich vom Seestege aus ein ungefähr im Alter von 25 Jahren stehender Mann nach Ablegung seines Rockes in die See und fand den gesuchten Tod. Aus vorgefundenen Papieren las man den Namen Leo Greitsch aus Danzig. Bisher ist die Leiche noch nicht gefunden.

Osterode, 31. Juli. (Drei Personen ertrunken.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr unternahm der Malermeister Semmler mit seiner Frau und zwei Töchtern im Alter von 5 und 7 Jahren und der Händlersfrau Warweitzki und deren Tochter auf einem eigenen Segelboot eine Fahrt auf dem Drewenzsee. Infolge eines starken Windstoßes brach der Mast und traf die 7jährige Tochter Semmlers, die in das Wasser geschleudert wurde. Als die Mutter dies sah, sprang sie mit ihrem anderen Kinde, das sie auf dem Schoß hielt, ins Wasser. Alle drei ertranken. Der Mann saß am Steuer und wurde von dem in voller Fahrt befindlichen Boote von der Unglücksstelle fortgetrieben. Die Leichen konnten bis jetzt nicht geborgen werden. Der Unfall ereignete sich zwischen Grünortspitze und dem Moschallschen Sägewerk.

Posen, 31. Juli. (Verzicht des Grafen Dobieslaw Kwilecki.) Der Kampf um den jungen Grafen Kwilecki, der eigentlich ein Kampf um das Majorat Wroblewo ist, hat innerhalb der Familie selbst sein Ende erreicht. Graf Hektor Kwilecki war die eigentliche Triebfeder in der Reihe der Prozesse um die Echtheit des jungen Grafen, den die Bahnwärterfrau Meyer führte. Jetzt hat sein ältester Sohn, Graf Dobieslaw, endgiltig auf Wroblewo verzichtet. Der Feriensenat des Posener Oberlandesgerichts teilte dem Grafen Zbigniew Kwilecki, dem Vater des jungen Grafen, mit, daß Graf Dobieslaw ausdrücklich und endgiltig auf seine Anwartschaft auf das Fideikommißgut Wroblewo am 14. Juli verzichtet hat. Graf Dobieslaw Kwilecki soll aus Überdruß an dem jahrelang währenden Prozeß um Wroblewo zu seinem Schritte veranlaßt worden sein. Er will, wie immer die von der Bahnwärtersfrau Meyer auf Richtigstellung des Berliner Standesamtsregisters eingereichte Klage entschieden wird, von dem ganzen Streite nichts mehr wissen. Sollte also dem jungen Grafen Josef die eheliche Geburt und damit das Recht auf Wroblewo abgesprochen werden, so hat sich jedenfalls Graf Dobieslaw um dieses Erbe gebracht. Allerdings gilt der Verzicht nur für ihn selbst. Sollte er einmal heiraten und Kinder haben, so bleiben deren Ansprüche auf Wroblewo bestehen. Graf Dobieslaw ist der einzige Sohn und das älteste Kind des Grafen Hektor Kwilecki aus dessen Ehe mit Hedwig Gräfin Zaluska. Er ist am 18. Oktober 1888 geboren und lebt zurzeit als Landwirt auf dem Gute seines Vaters in Kwiltsch (Kreis Birnbaum). Durch den Verzicht des wie gesagt zurzeit noch nicht verheirateten Grafen Dobieslaw wird der jüngere Bruder seines Vaters Kasimir näherer Anwärter auf Wroblewo.

Buk, 31. Juli. (Großfeuer.) Heute Vormittag wütete in dem Dorfe Konarzewo bei Dopiewo ein Großfeuer. 3 Wirtschaften wurden vollständig eingeäschert. Im einzelnen verbrannten 3 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 2 Ställe. Viel Vieh kam in den Flammen um. Der Brand soll durch Funkenflug von einer benachbarten Bäckerei verursacht worden sein.

Aus der Provinz Posen, 31. Juli. (117 Jahre alt!) In Dormowo-Mühle, Kreis Meseritz lebt eine Frau namens Jadwiga Stawna, die 117 Jahre alt ist. In verhältnismäßiger Rüstigkeit hütet sie noch jetzt ihrem Brotgeber die Gänse.

19. westpreußischer Städtetag in Danzig.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Es folgte ein Vortrag über

Gemeindesteuerstatistik der westpreußischen Städte.

Herr Bürgermeister Erdmann-Neustadt, der Statistiker des westpreußischen Städtetages, berichtete über die Statistik der Gemeindesteuern der westpreußischen Städte im Jahre 1910. Eine Übersicht war den Mitgliedern in die Hand gegeben, aus der hervorgeht, daß von den 57 Städten der Provinz Hammerstein mit 120 Prozent den niedrigsten Zuschlag zur Einkommensteuer und Gorzno mit 480 Prozent den höchsten Zuschlag erhebt. Im übrigen verteilen sich diese Zuschläge wie folgt: Hammerstein 120, Zoppot, 160, Pr. Friedland, Neustadt, Jastrow, Kamin 200, Thorn 210, Graudenz 215, Danzig, Tuchel, Putzig 220, Dt. Krone, Elbing, Flatow 225, Baldenburg, Lessen 230, Culm 235, Bischofswerder, Podgorz 240, Riesenburg, Freystadt, Garnsee, Briesen 250, Dt. Eylau, Neumark 260, Schlochau, Culmsee, Schloppe 270, Krojanke 275, Tütz, Schönsee 280, Tiegenhof, Gollub, Konitz, Löbau, 290, Vandsburg 295, Schwetz 298, Neuenburg, Rehden, Rosenberg, Neuteich, Marienburg 300, Pr. Stargard, Zempelburg, Märkisch Friedland 310, Dirschau 315, Landeck 316, Schöneck 320, Strasburg 325, Mewe 332, Lautenburg 335, Berent 340, Christburg 355, Tolkemit 365, Stuhm 390, Gorzno 480 Prozent. Die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer sind in 49 Städten niedriger angesetzt, wie die zur Einkommensteuer. Die Kreisabgaben, die in den genannten Zuschlägen einbegriffen sind, schwanken zwischen 50 und 127 Prozent (Schlochau und Marienburg). Wie der Vortragende weiter ausführte, betrug die Zahl der Städtebewohner der Provinz 596 755. Von den 57 Städten der Provinz haben 14 an Einwohnerzahl gegen 1905 abgenommen. Das Bürgerrechtsgeld wird in 25 Städten erhoben. Marktstandgeld in allen Städten, Baupolizeigebühren in 31 Städten, Schlachtgebühren in 41, Biersteuer in 51, Lustbarkeitssteuern in 55, Hundesteuer in 54, Umsatzsteuer in 55, Wertzuwachssteuer in 3 Städten, Grundsteuer nach dem gemeinen Wert in 3 Städten, Schankerlaubnissteuer in 19 Städten, Warenhaussteuer in 1 Stadt, Mietsteuer in 1 Stadt. Die Zahl der Gaswerke beträgt 28, der Elektrizitätswerke 11, der Wasserwerke 26; 9 Städte gehören dem Städtetage noch nicht an. In der Provinz Ostpreußen sind alle Städte Mitglied des ostpreußischen Städtetages. — In der Besprechung wurde empfohlen, bei diesen statistischen Angaben das durchschnittliche Einkommen anzugeben, weil man sich sonst kein rechtes Bild machen könne. Die Steuerzuschläge allein genügten nicht.

Es folgte das von der Stadt Danzig dem Städtetage gegebene Frühstück.

Nach der Frühstückspause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß-Briesen hielt einen Vortrag über

die Leichenbestattung.

Die Leichenbestattungsfrage ist durch das neue preußische Feuerbestattungsgesetz auch für unsere Provinz aktuell geworden, und so wurde Herr Bürgermeister Dr. Klomfaß-Briesen vom Vorstande beauftragt, einen Vortrag über die Leichenbestattung zu halten. Redner legte zunächst dar, wie verschiedenartig die Behandlung der menschlichen Leichen nach dem Tode gehandhabt wurde und noch wird. Am weitesten verbreitet sei unter allen Völkern und Religionen, auch unter den Heiden, die Vergrabung der Leichen in die Erde zum Zwecke der allmählichen Verwesung. Zu allen Zeiten hat daneben auch die Bestattung durch Feuer stattgefunden. Redner schilderte dann die Ansprüche an einen der Hygiene und dem guten Geschmack entsprechenden Friedhof. Vorbildlich sei der für Hamburg, in dem jährlich etwa 13 000 Menschen aller Konfessionen bestattet werden. Berlin will jetzt einen Zentralfriedhof von 324 Morgen Größe in der Landgemeinde Buch errichten, für den man sich das Hamburger Muster vor Augen halten wird. Ein Friedhof muß hoch, trocken und außerhalb des Weichbildes der Stadt liegen, auf billigem Gelände errichtet werden, damit hier auch mit gärtnerischen Anlagen nicht gespart zu werden braucht. Redner ging dann zu der Feuerbestattung über, der man aus sanitären, wirtschaftlichen und ästhetischen Gründen das Wort rede. Die moderne Feuerbestattung erfolge in einem Krematorium durch erhitzte Luft in 1½ bis 2 Stunden. Der ganze Körper werde durchglüht und in Asche und Gas verwandelt. Diese Bestattungsart ist in England, Frankreich, Italien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, der Schweiz und in Amerika eingeführt. Bei dieser Bestattung fällt die Verunreinigung des Trinkwassers und die Verbreitung von ansteckenden Krankheiten durch Leichen fort. In Deutschland sind bisher 25 Krematorien, und zwar in Gotha, Heidelberg, Hamburg, Jena, Offenbach, Mannheim, Eisenach, Mainz, Karlsruhe, Heilbronn, Ulm, Chemnitz, Bremen, Stuttgart, Koburg, Pößneck, Zittau, Baden-Baden, Zwickau, Leipzig, Lübeck, Dessau, Gera, Reutlingen, Dresden. In ihnen wurden bisher 33 000 Einäscherungen vorgenommen. Die Zahl mehrte sich mit jedem Jahre und betrug 1910 bereits 6074. 196 Feuerbestattungsvereine mit 60 000 Mitgliedern haben sich für diese Bestattungsart ausgesprochen. Redner legte dann die Bestimmungen des preußischen Feuerbestattungsgesetzes dar. Die Feuerbestattung darf nur erfolgen, wenn der Verstorbene es angeordnet hat und die Leiche amtsärztlich daraufhin untersucht ist, ob ein Verbrechen nicht vorliegt. Redner hätte gewünscht, daß auch die Bescheinigung eines anderen Arztes genügt hätte, insbesondere, wenn der Kreisarzt weit entfernt wohnt. Das Gesetz ist noch nicht veröffentlicht, und schon beschäftigen sich viele Gemeinden mit der Erbauung von Krematorien. In unserer Provinz sind es Danzig und Graudenz. Redner glaubt, daß die Feuerbestattung sich teurer stellen werde, wie die Erdbestattung, und somit nur den wohlhabenden Kreisen vorbehalten bleiben würde. Der Vortragende sprach der Regierung Dank aus, daß sie jetzt den preußischen Staatsbürgern die Möglichkeit gegeben habe, daß jeder nach seiner Fasson selig werden kann. Zum Schluß sprach der Redner noch den Wunsch aus, daß in Preußen oder im Reiche die allgemeine Leichenschau eingeführt werde.

Eine Diskussion schloß sich an den Vortrag nicht. Herr Oberbürgermeister Scholtz schloß den ersten Verhandlungstag und teilte mit, daß den Verhandlungen am Dienstag auch Damen beiwohnen dürfen. Die Damen werden sich insbesondere für den ersten Vortrag des Herrn Direktor Dr. Tesdorpf über die Frauenschulen interessieren.

Ein westpreußischer Innungs- und Handwerkertag

veranstaltet von der westpr. Handwerkskammer. hat Montag Vormittag 10½ Uhr in der westpreußischen Gewerbehalle in Danzig seinen Anfang genommen. Der zahlreiche Besuch aus allen Kreisen des Handwerks und aus allen Städten der Provinz bewies, daß diese Neueinrichtung auch in Westpreußen großes Interesse findet. Auch die beteiligten Behörden hatten ihr Interesse durch Entsendung von Vertretern bekundet. Herr Baugewerksmeister Herzog begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung der Innungs- und Handwerkertage hin. Auf ihnen sollen die gemeinsamen Interessen und Tagesfragen beraten werden. Aus den früheren Innungs- und Handwerkerorganisationen entstanden die Handwerkerkammern. Leider vergaßen diese ihre Entstehungen verschiedene Handwerkskammern und stellten sich schroff gegen die Innungen. Von der westpreußischen Handwerkskammer könne man dies wohl nicht behaupten. In Westpreußen hatte man in den letzten 20 Jahren vier Innungs- und Handwerkertage. Der in Vertretung des Herrn Oberpräsidenten erschienene Herr Regierungsrat Dr. Dolle hieß die Handwerksmeister im Auftrage des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten herzlich willkommen. Den Verhandlungen wünschten die Herren einen guten Verlauf zum Segen des deutschen Handwerkes. — Die Grüße des Magistrats der Stadt Danzig überbrachte Herr Stadtrat Dr. Deichen. Beschlossen wurde sodann die Absendung von Ergebenheitstelegrammen an die Herren Oberpräsident v. Jagow, Regierungspräsident Foerster und Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder; auch an den westpreußischen Städtetag wurde ein Telegramm abgesandt.

In Erledigung der Tagesordnung sprach Herr Schlossermeister Holz-Elbing über das Ausbietungsverfahren. Er trat dafür ein, daß von den Behörden bei Vergebung von Arbeiten der Mindestfordernde ausgeschlossen wird; auch sei es angängig, die Ausschreibung nicht in einem großen, sondern in verschiedenen kleinen Losen zu vergeben. Bei der Eisenbahn bestehe in der Ausschreibung eine Klausel, daß nur derjenige die Arbeit bekommt, der bereits Arbeiten für die Eisenbahn ausgeführt hat. Diese Klausel müsse fallen, denn sonst hätten die Ausschreibungen für die Handwerker keinen Zweck. In diesen Sachen müsse die Handwerkskammer helfend eingreifen; sie müsse bei den Behörden vorstellig werden, damit endlich Besserung eintritt. Zu diesen Ausführungen nahm man in einer Diskussion Stellung. Der Vorsitzer teilte mit, daß ein Ministerialerlaß bestehe, der die Forderung der Referenten erfülle. Dieser Erlaß werde aber von den Behörden nicht immer befolgt. — Zu diesem Thema sprachen dann noch mehrere Handwerksmeister, die Fälle aus der Praxis erzählten. Die Vergebung der Arbeiten für das neue Provinzial-Hebammen-Institut stand im Mittelpunkte der Erörterungen. Herr Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach verteidigte die Provinzialverwaltung; er werde bestrebt sein, vorhandene Mißstände im Ausbietungsverfahren zu mildern. — Am Schluß der Debatte wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Behörden dem Handwerker nach Möglichkeit entgegenkommen möchten. — Ein Vertreter aus Danzig besprach dann Vorkommisse bei Vergebung von Arbeiten auf der Kaiserlichen Werft, auch auswärtige Verhältnisse kamen zur Sprache. Im weiteren Verlaufe der zumteil sehr lebhaften Debatte erklärte Herr Landtagsabg. Karow, daß die Schuld der Nichtbefolgung des Ministerialerlasses weniger die Chefs der einzelnen Behörden treffe, sondern deren untere Organe, die sich möglichst wenig Arbeit machen und mit nur wenigen Personen zu tun haben wollten. Bei Kreis- und Kommunalbehörden kümmere sich überhaupt niemand um den ministeriellen Erlaß. Er wolle es sich angelegen sein lassen, die Wünsche des Handwerks im Parlament zu vertreten, dazu müsse er jedoch positive Unterlagen haben, um deren Einsendung er bat. Unter lebhafter Unruhe nahm die Versammlung dann Kenntnis von der Mitteilung eines Redners, daß die Stadt Danzig den Handwerksmeistern bei Bezahlung von Lieferungen und geleisteten Arbeiten 2 Prozent Skonto abverlange. Der anwesende Vertreter des Magistrats, Herr Stadtrat Dr. Deichen, erklärte hierzu, daß er allerdings Kenntnis habe von einem derartigen Magistratsbeschlusse, er werde aber im Magistrat die Wünsche der Handwerker vortragen und zweifle nicht daran, daß man ihnen auch nachkomme. Herr Baugewerksmeister Herzog bestätigte, daß in einem Falle 2 Prozent abgezogen worden seien, auf eine Eingabe der Handwerkskammer sei dem Meister aber der schon abgezogene Betrag zurückerstattet worden. Nach diesen Ausführungen schloß die Debatte über diesen Punkt. Der Vorsitzer stellte fest, daß die Versammlung mit dem Antrage des Referenten Holzt-Elbing einverstanden sei, der wie folgt lautet: „Es wird allen Innungen dringend empfohlen, Nichtbeachtung der von den Zentralbehörden erlassenen Ausbietungsbestimmungen seitens der Baubehörden der Handwerkskammer zwecks Abstellung der Mißstände zu unterbreiten."

Der Obermeister der Danziger Malerinnung, Herr v. Brzezinski, hielt dann einen Vortrag über die Beachtung der Ortsgebräuche (Betriebs-, Geschäfts- und Preisgebräuche) in Westpreußen. Der Redner sprach erst über die drei Begriffe im allgemeinen und referierte dann über die Einhaltung der Preisgebräuche im besonderen. Man dürfe es sich nicht mehr sagen lassen, daß die Preisfeststellung willkürlich geschehe, an vielen Orten werde eine Kommission aus Handwerksmeistern eingesetzt und diese setze die ortsüblichen Preise fest. Und nach diesen müsse sich jeder Meister richten, sie auch bei der Abgabe von Offerten zugrunde legen. Jedenfalls sei es zu empfehlen, Ortsgebräuche zu schaffen und sie dann auch zu beachten.

Die neue Baupolizei-Verordnung für das platte Land behandelte darauf Herr Baugewerksmeister Herzog in einer kurzen Besprechung. Die Verordnung komme den Wünschen des Bauherrn nach, sodaß gegen sie nichts einzuwenden sei. Der Redner wandte sich nur gegen die geschäftliche Handhabung, die nach einer Seite zu umständlich sei, dies komme wohl von der irrigen Auffassung einer Vorschrift durch einen Beamten her. Die Handwerkskammer wurde beauftragt, deshalb bei der zuständigen Behörde vorstellig zu werden.

Herr Ingenieur Euler hatte es übernommen, über die Ausstellung der Gesellenstücke, die am Sonntag geschlossen wurde, Bericht zu erstatten. Die Ausstellung habe bewiesen, daß noch Tüchtiges geleistet werde in unserer Provinz, und daß die Werkstattausbildung immer noch das beste sei. Leider sei die Ausstellung aus der Provinz nicht so gut beschickt worden, wie man allgemein erwartet hatte. Der Vorsitzer empfahl den einzelnen Innungen, sie möchten in den einzelnen Kreisen Ausstellungen veranstalten, später könne man vielleicht die dann prämiierten Arbeiten auf einer Provinzausstellung zur Schau bringen.

Herr Bäckermeister Hennig-Schwetz befürwortete in einem kleinen Referate den Ausbau der Innungsausschüsse zu Schiedsgerichten. Viel Interesse wurde den beiden folgenden Rednern zugewandt. Herr Schlossermeister Kachel-Graudenz sprach über den Schutz der Bauforderungen. Man habe geglaubt, daß die Einführung des ersten Teiles des neuen Gesetzes genügen werde, um den Bauschwindel aus der Welt zu schaffen, man habe aber erfahren müssen, daß die Anahme irrig war. Nach wie vor verlieren die kleinen Handwerker bei Neubauten ihr Geld, vor allem die Tischler, Glaser und Maler, die erst in das Haus hineinkommen, wenn es ziemlich fertig und — wenn das Baugeld zuende ist. — Zu diesem Thema sprach auch Herr Baugewerksmeister Milaster-Danzig, der näher auf das Gesetz einging und die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes forderte. Der gleichen Ansicht waren auch die Herren Stadtbaurat Witt-Graudenz und Karow-Danzig. Der letztere erklärte bei dieser Debatte, er habe im Abgeordnetenhause gegen die Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen gesprochen und auch dagegen gestimmt.

Während der Saal sich schon zu leeren begann, sprach Herr Baugewerksmeister Schneider-Danzig noch über das Gesetz vom 7. Januar 1907.

Kurz vor drei Uhr nachmittags schloß Herr Herzog den Innungs- und Handwerkertag. Die Teilnehmer begaben sich nach dem Schützenhause, wo ein gemeinsames Mittagsmahl stattfand.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. August 1911.

— (Apothekertag.) Am 20. und 21. August tagt in Freiburg i. B. die 5. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen deutscher Apotheker.

— (Der Verband sebstständiger Kaufleute Ostdeutschlands) hält in den Tagen vom 6. bis 8. August in Goldap seinen fünften Verbandstag ab.

— (Pestalozziverein für die Provinz Westpreußen.) Nach dem kürzlich vom Vorstande veröffentlichten Jahrbuch für das Vereinsjahr 1909-10 ist die Zahl der Mitglieder von 1145 auf 1170 gestiegen. Am Schluß des

Berichtsjahres waren 157 Lehrerwitwen zu unterstützen, gegen 151 im Vorjahre. Die Aufwendungen betrugen an laufenden Unterstützungen 9510 Mk., an Weihnachtsgaben 800 Mk., aus der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung 180 Mk., zusammen also 10 490 Mark. Da die laufenden Beiträge nur 6604,50 Mk. betrugen, sind also zur Unterstützung der Witwen noch 3885,50 Mk. aus den Zinsen, den Unternehmungen des Vereins, Zuwendungen 2c. verwendet worden. Das Vermögen des Vereins hat einschließlich des Vermögens der Hirt-Stiftung und der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung die Höhe von 119 225 Mark erreicht.

— (Ein schlechtes Honigjahr.) Schon 1910 brachte eine geringe Honigernte, und nun ist auch 1911 ein schlechtes Honigjahr. In der Hauptflugzeit vor der Heuernte war das Wetter zu naß und die Nächte zu kalt. Die Schwärme waren sehr ungleich und viele Völker ohne Königin. Als das Wetter besser wurde, wurden die Wiesen geschnitten und die Bienen konnten nichts mehr einsammeln. Der Haupttrachtmonat Juni war sehr schlecht. So steigt also der Honigpreis weiter und man gab schon im Frühjahr für vorjährigen Honig 1,40 bis 1,50 Mark.

— (Evangelischer Arbeiterverein.) Die Monatsversammlung des evangelischen Arbeitervereins Thorn am Sonntag war nur schwach besucht. In Abwesenheit des Vorsitzers wurden zunächst die laufenden Kassengeschäfte erledigt und die neu angeschafften Vereinsabzeichen verteilt. Sodann referierte Herr Hollatz über den Verbandstag in Graudenz, speziell über den schönen Empfang und die Aufnahme der Gäste dortselbst. Schließlich wurde beschlossen, am Sonntag den 13. August einen Ausflug nach Rudak zu unternehmen.

— (Sommertheater im Viktoriapark.) Die Fritz Webersche Gesellschaft erfreut sich andauernd der Gunst des Publikums, sodaß sie noch bis zum 15. August verpflichtet worden ist. Das Programm der Vorstellung wird an jedem dritten Tage gewechselt.

— (Zum Verbot des Betretens der Sandbank.) Wie wir hören, hatte die Polizeiverwaltung auch die Absicht, den mittleren Teil des „Strandes" abzustecken — sogar eine Art Einzäunung war geplant — doch fiel der Entschluß schließlich wegen des Bedenkens, ob die Stadt dazu berechtigt und wer die Kosten tragen werde. Die Kompetenzfrage machte hierbei wohl weniger Schwierigkeiten, da die Wasserbauinspektion das größte Entgegenkommen gezeigt hat. Etwas mehr Kopfzerbrechen machte aber wahrscheinlich die Kostenfrage. Doch hätte man sich hierüber füglich hinwegsetzen dürfen. Denn ganz abgesehen davon, daß die Stadtverordnetenversammlung die geringe Summe sicherlich gern bewilligt hätte, wären auch die finanziell am „Seebad" Interessierten, die Fährgesellschaft besonders, ohne Zweifel bereit gewesen, die Kosten der Einfriedigung ganz oder zum größten Teil zu tragen, wenn sie damit eine Schließung des Bades verhindern konnten. Aber die geringen Kosten können ja hier, wo es sich um das Wohlbefinden Tausender handelt, garnicht inbetracht kommen. Die Einfriedigung, in engsten Grenzen natürlich, ist aber in Verbindung mit einem Verbot, die Grenze zu überschreiten, ein sicheres Mittel, Unfälle zu verhüten. Die Erwachsenen werden in dieser Öffentlichkeit das Verbot nicht übertreten, über die Jugend wird aber das Publikum selbst, in seinem eignen Interesse, die Aufsicht übernehmen. Zur Einfriedigung würde unseres Erachtens ein Seil, von eingerammten Pfählen gehalten, vollauf genügen; vielleicht könnte außerhalb auch ein Rettungsboot, auch mit ein paar Rettungsgürteln versehen, stationiert werden, obwohl dies kaum notwendig erscheint. Diese Mittelstraße könnte doch wohl erst noch beschritten werden, ehe man zu einer völligen Sperrung schreitet, die vom Publikum als eine große Härte empfunden wird — so sehr man es anderseits nachempfinden kann, daß die leitende Stelle vor der Verantwortung zurückschreckt, durch weiteres Gehen- und Geschehenlassen vielleicht noch mehr Menschenleben zugrunde gehen zu sehen. Aber gerade diese Gefahr wird durch die teilweise Schließung eher beseitigt, als durch die völlige Sperre. Denn nun geht die Jugend, von der Hitze getrieben, an anderen, ungeschützten Stellen des Ufers in die Weichsel, in der Jakobsvorstadt, Wieses Kämpe usw., wo die Gefahr des Ertrinkens weit größer ist. Und schon wird der erste Unfall gemeldet. In Jakobsvorstadt geriet gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ein dort badendes Mädchen in die Strömung und wäre ertrunken, wenn nicht im letzten Augenblick der Schiffer Mareiszewski aus Zlotterie sie gerettet hätte. Wir hoffen daher, daß die Polizeiverwaltung die völlige Sperre der Sandbank aufheben und es zunächst mit der teilweisen versuchen wird. Sie darf versichert sein, daß sie sich den Dank Tausender damit erwerben wird.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Völker den Vorsitz führte, wurde gegen den hiesigen Tischlermeister Z. wegen Übertretung des Krankenversicherungsgesetzes verhandelt. Es war ihm zur Last gelegt, seinen Sohn Bruno $1\frac{1}{2}$ Jahre lang als Tischlergesellen beschäftigt zu haben, ohne ihn bei der Ortskrankenkasse anzumelden. Nach Bekundung des als Zeugen geladenen Tischlergesellen H. genoß Bruno Z. als Sohn zwar gewisse Vorzüge, indem er morgens etwas später mit der Arbeit begann, auch in einem Monat 3 Tage aussetzte, daß er aber durchschnittlich doch die Arbeit eines Gesellen leistete, jedenfalls dem Vater eine fremde Kraft ersparte. Von seiten der Verteidigung wurde ins Feld geführt, daß Bruno Z. in keinem Arbeitsverhältnis zu seinem Vater stand, auch kein festes Gehalt, sondern nur nach Bedarf ein Taschengeld erhielt. Der Amtsanwalt hielt die Übertretung aufgrund der Zeugenaussage für erwiesen und beantragte eine Geldstrafe von 3 Mark. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß Bruno Z. nur gelegentlicher Arbeiter war und sprach den Angeklagten frei. Der Fall wird jedoch noch das Berufungsgericht beschäftigen, da die Ortskrankenkasse sich bei dem Urteil nicht beruhigen wird. — Wegen Übertretung der baupolizeilichen Vorschriften hatte sich der Besitzer K. aus Alt Thorn zu verantworten. Er hatte einen Stall mit Heizanlage bauen lassen, wobei Holzteile zu nahe am Rohre vorbeigeführt wurden. Der Angeklagte als Bauherr sowohl als Bauunternehmer wurde deshalb vom Amtsvorsteher in Geldstrafen von 10 Mark genommen. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte richterliche Entscheidung beantragt. Er führte an, daß er doch wohl zunächst vom Amtsvorsteher hätte aufgefordert werden müssen, die fehlerhafte Anlage zu beseitigen, was ja auch von seiner Seite dann geschehen ist. Der Vorsitzer führt jedoch dagegen aus, daß eine solche Verpflichtung der Amtsvorsteher nicht habe. Ihm stehe ohne weiteres zu, erstens den Übertreter in eine Strafe zu nehmen und zweitens Zwangsmaßregeln zur Beseitigung der Übelstände zu treffen. Die gesetzlichen Bestimmungen mögen vielleicht hart sein und man könne über ihre Zweckmäßigkeit verschiedener Ansicht sein, doch habe das Gericht nicht die Aufgabe, über die Zweckmäßigkeit der gesetzlichen Bestimmungen eine Entscheidung zu treffen, sondern allein festzustellen, ob eine Verletzung derselben vorliegt. Die Strafe wurde auf 3 Mark herabgesetzt.

— (Waldbrand.) Am Montag Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr entstand in der Privatforst des Besitzers Pansegrau in Weichseltal ein Waldbrand, der 80—90 Morgen vernichtete. Das Feuer griff auch auf die Privatforst des benachbarten Besitzers Windmüller und auf die königl. Forst Wodek über. Löschhilfe, darunter die Schulitzer Feuerwehr, war schnell zur Stelle und nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit war das Feuer soweit bewältigt, daß eine Gefahr weiteren Umsichgreifens nicht mehr vorhanden war. Von der königl. Forst sind etwas über 10 Morgen vernichtet. Der verkohlte Teil sieht aus, als wenn der Schöpfer hier ein Stück Wald, statt in frischen Farben, mit Kreide in die Natur eingezeichnet hätte. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht ermittelt.

— (Unfall.) Infolge verkehrten Abspringens vom Straßenbahnwagen kam gestern Abend gegen 8 Uhr die 8 Jahre alte Tochter eines in der Gerstenstr. wohnenden Hoboisten zu Fall, wobei sie unter das Trittbrett des Anhängewagens geriet. Sie erlitt dabei eine Verletzung am Schienbein, auch die Zunge ist zweimal eingebissen. Die Verletzungen sind nicht erheblich. Da man auch bei richtigem Abspringen leicht mit dem Anhängewagen zusammenstößt, so ist nur zu raten, daß sich jeder zum Grundsatz macht, erst abzusteigen, wenn der Wagen stillsteht.

— (Wegen Hausfriedensbruchs in Haft genommen) wurde der Handlungsgehilfe St., der, angetrunken, im Laden seines Prinzipals, des Kaufmann J. in der Elisabethstraße einen unliebsamen Auftritt verursachte und der Aufforderung, den Laden zu verlassen, nicht nachkam. Ferner der Arbeiter K., der sich in einer vorstädtischen Wirtschaft des gleichen Vergehens schuldig machte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Handkahn. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein junger brauner Jagdhund und ein brauner Jagdhund mit weißer Brust. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,12 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,18 auf 1,17 Meter gefallen.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 1. August. (Besitzwechsel.) Das Gut Birkenau, 330 Morgen groß, ist von einem Herrn Benedykcinski aus Posen angekauft worden.

Sport.

Die kaiserliche Jacht „Meteor" gewann in Cowes das Rennen der großen Schoner. „Whiteheater" war zweite. Die deutsche Jacht „Sofie Elisabeth" gewann den internationalen Herausforderungspokal, die Jacht des Königs Alfons, „Hispania", mit dem König an Bord wurde zweite.

Die Hitzenot und ihre Folgen.

In **Berlin** trieb abnorme Hitze des letzten Sonntags tausende von Besuchern in die Freibäder, Wannsee allein hatte zwanzigtausend Besucher. Es ereigneten sich acht tödliche Unfälle beim Baden. — Ein tragisches Ereignis spielte sich in der Wohnung der verwitweten Justizrätin Rosa Möller in Charlottenburg ab. Frau Möller erkrankte nachmittags plötzlich infolge eines Hitzschlages. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlitt sie noch einen Herzschlag, an dem sie starb. Ihre 18jährige Tochter Ruth stürzte sich aus Verzweiflung über den Tod der Mutter durch ein Fenster auf den Hof neben der Bahre, auf der die Mutter lag. Das Mädchen wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Am Sonntag Nachmittag versank ein im Moorfleether Kanal bei Hamburg badender Erdarbeiter, ein guter Schwimmer, plötzlich in den Fluten, sein Bruder und ein anderer Erdarbeiter spangen ihm nach, **ertranken** aber ebenfalls. Alle drei sind Italiener. Um 2 Uhr nachmittags wurde in der Sonne eine Temperatur von 49 Grad Celsius festgestellt.

Beim Baden im Rhein sind bei **Düsseldorf** am Sonntag drei Personen **ertrunken.** Beim Baden in der Mosel ertranken am Sonntag bei Koblenz zwei Personen. Auch der Rhein forderte Opfer.

Das **Berliner Wetterbureau** erteilte am Montag folgende Auskunft: Im allgemeinen ist die Hitze durch abkühlende östliche Winde etwas kühler geworden, doch wurden am Sonntag fast überall noch 30 Grad Celsius überschritten. Es ist anzunehmen, daß die **Milderung der Hitze jetzt anhält.** Vielleicht nimmt die Abkühlung noch etwas ab. Ein **durchgreifender Witterungsumschlag** ist aber vorderhand **nicht zu erwarten.**

Neueste Nachrichten.

Brand eines Dorfes.

Allenstein, 1. August. Die „Allensteiner Zeitung" meldet aus Illowo: In den ersten Morgenstunden des Montag wurde der russische Nachbarort Mlawa durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. Siebzehn Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß und nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckt.

Todesfall.

Wiesbaden, 1. August. Geh. Regierungsrat, Professor Duden, Altmeister der deutschen Rechtschreibekunst, ist heute früh in Sonnenberg im Alter von 83 Jahren gestorben.

Großfeuer.

Pyrmont, 1. August. Das neuerbaute Kurhaus brennt seit heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß im Maschinenraume entstanden. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den größten Teil des Kurhauses und der Bäder. Der Schaden ist groß. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Abgestürzt.

Innsbruck, 1. August. In den Dolomiten ist Generaldirektor Albert aus Wiesbaden, Vorsitzer des Aufsichtsrates der chemischen Werke vormals H. und P. Albert zu Biebrich, bei der Besteigung der roten Wand am Karersee abgestürzt. Die Leiche wurde gestern Abend geborgen.

Massenerkrankung.

Paris, 1. August. In Beziers und Umgegend sind 400 Personen, mehrere in besorgniserregender Weise infolge des Genusses von Kuchen erkrankt, der von ein und demselben Bäcker stammte.

Der entführte Ingenieur Richter.

Saloniki, 1. August. Der im Olympgebirge von Räubern entführte Ingenieur Richter soll, den Feststellungen Hamid Beis zufolge, in Tirnavos auf griechischem Boden gefangen gehalten werden.

Unfälle beim Fliegen.

Valencia (Dep. Drome), 1. August. Der Schweizer-Flieger Wyß, der hier einen Aufstieg machte, flog beim Start gegen eine Tribüne. Zwei Zuschauer wurden verletzt, der Flieger blieb unverletzt. Kurz darauf stürzte die Tribüne ein. Zehn Personen wurden verletzt.

Explosionskatastrophe in Abessinien.

Von einem verhängnisvollen Explosionsunglück ist der abessinische Ort Diredauah am Nordabhang des Ahmargebirges heimgesucht worden.

Djibuti, 31. Juli. Eine Dynamitexplosion zerstörte in Diredauah das Zollhaus und viele europäische Häuser. Zahlreiche Personen, hauptsächlich Eingeborene, sind getötet worden.

Nach einem weiteren Telegramm sind außer dem Zollhaus fünfzig europäische Wohnhäuser in die Luft geflogen. Dreißig Abessinier und acht Armenier wurden getötet. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört.

Kampf mit streikenden Arbeitern.

Eloro (Mexiko), 1. August. Truppen eröffneten auf streikende Bergarbeiter, die ihre Freunde aus dem Gefängnis befreiten, ein Feuer, töteten neun Personen und verwundeten. Bisher sind 4000 Arbeiter im Ausstand. Die Fremden sandten ihre Frauen mit der Bahn nach Meriko-City.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 1. August 1911.

Wetter: heiß.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 203 Mk.
per September—Oktober $194\frac{1}{2}$ Mk. bez.
per Oktober—November 195 Mk. bez.
per November—Dezember 196 Mk. bez
per Dezember—Januar 197—$196\frac{1}{2}$ Mk. bez.
inl. hochbunt u. weiß 756 Gr. 199 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 744 Gr. 156 Mk. bez.
Regulierungspreis 157 Mk.
per September—Oktober $156\frac{1}{2}$ Mk. bez.
per Oktober—November 157—156 Mk. bez.
per November—Dezember $157\frac{1}{2}$ Mk. bez.
russisch 738—744 Gd. 106 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 129 Mk. bez.

Hafer, unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 164 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: ruhig.
per Dezember—Januar 12,95 Mk. bez.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. $13,82\frac{1}{2}$ Mk. inkl. St.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,45—10,80 Mk. bez.
Roggen- 11,35—11,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 1. August.

Auftrieb: 30 Ochsen, 66 Bullen, 77 Färsen und Kühe, 197 Kälber, 272 Schafe und 1083 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 41—43 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44—45 Mk., b) vollfl. jüngere 39—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—41 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 52—55 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 45—50 Mk., (a geringe genährte Saugkälber 35—43 Mk.; Schafe: b) Mastlämmer und jüngere Masthammel 36—38 Mk., c) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 33—35 Mk., d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—30 Mk., a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: b) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 41—42 Mk., d) vollfl. über $2\frac{1}{2}$ Ztr. Lebendgewicht 42—44 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—44 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 40—42 Mk., e) gering entwickelte Schweine 39—42 Mk., f) Sauen 40—41 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel matt. Schafhandel mittelmäßig. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum geräumt.

Bromberg, 31. Juli. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter u. Rotneuweizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, gut gesund, —,— Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., alte und geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 31. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 23,00—23,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 22,75—23,00. Gem. Melis I mit Sack 22,25—22,50. Stimmung: fest.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl fest, verzollt 64,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loko lustlos. 6,50. Wetter: heiß.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 2. August: Zeitweise heiter, meist trocken.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. August	31. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	85,30
Russische Banknoten per Kasse	216,55	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	93,80	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,70	83,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	93,80	93,80
Preußische Konsols 3 %	83,60	83,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	90,25	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,25	80,50
Posener Pfandbriefe 4 %	103,10	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,20	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	94,40	94,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	201,—	201,70
Deutsche Bank-Aktien	263,50	265,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,60	189,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,10	124,80
Ostbank für Handel und Gewerbe	130,—	130,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	275,50	276,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,75	235 50
Harpener Bergwerks-Aktien	188,25	187,10
Laurahütte-Aktien	177,40	177,50
Weizen loko in Newyork	94.—	94,—
„ Juli 1911	199,25	217,—
„ September	200,25	200,50
„ Oktober	201,75	200,50
Roggen Juli	166,—	170,—
„ September	167,—	168,25
„ Oktober	16.,25	169,25

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont $2\frac{3}{8}$ %

Danzig, 1. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 55 inländische, 43 russische Waggons.

Königsberg, 1. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 83 russische Waggons exkl. 3 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 1. August.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,—	20,—
Roggen	„	14,80	15,60
Gerste	„	15,—	16,—
Hafer	„	17,—	17,50
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	6,—	7,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	—,—	—,—
Kartoffeln, neue	„	3,50	5,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	$2\frac{1}{4}$ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,—	1,60
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,60
Eier	Schock	3,20	4,—
Krebse	„	2,50	6,—
Aale	1 Kilo	2,50	—,—
Bressen	„	—,60	1,—
Schleie	„	1,20	1,80
Hechte	„	1,40	1,60
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,60	1,20
Zander	„	—,—	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,40	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 10—25 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen — Pf., Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf., das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig 3 Stück 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken 0,60—6,00 Mk. d. Mandel, Schoten 20—30 Pf. das Pfund, grüne Bohnen 10—15 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 20—25 Pf. d. Pfd., Birnen 15—30 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—25 Pf. d. Pfd., Kirschen 20—25 Pf. d. Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,—30 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren 40 Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze 20—25 Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 3,00—6 Mk. das Stück, Enten 2,80—5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,— Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 1. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,2	OSO	heiter	21	0,0	nachts Nied.
Memel	768,6	ONO	heiter	24	0,0	nachts Nied.
Hannover	764,8	O	wolkenl.	21	0,0	nachts Nied.
Berlin	766,3	O	wolkenl.	22	0,0	nachts Nied.
Bromberg	766,9	NO	wolkenl.	21	0,0	nachts Nied.
Metz	761,0	NO	heiter	19	0,0	nachts Nied.
München	764,3	SO	heiter	18	0,0	nachts Nied.
Paris	762,7	NO	wolkenl.	21	0,0	—
Haparanda	769,6	SW	wolkenl.	18	0,0	Gewitter
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	768,3	NO	wolkenl.	20	0,0	nachts Nied.
Warschau	765,7	NO	bedeckt	16	0,0	nachts Nied.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	759,6	NO	wolkig	24	0,0	nachm. Nied.
Hermannstadt	761,3	NNW	bedeckt	14	0,0	nachts Nied.
Belgrad	763,4	Windst.	halb bed.	18	0,0	nachts Nied.
Biarritz	—	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—	—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	1.	00,12	31.	00,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	30.	0,78	29.	0,72
	Chwalowice	30.	1,17	29.	1,18
	Zakroczyn	22.	0,51	21.	0,53
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	26.	5,22	25.	5,26
	U.-Pegel	26.	1,86	25.	1,82
Netze bei Czarnikau		26.	0,03	25.	0,00

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

2. August:	Sonnenaufgang	4.21 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.50 Uhr,
	Mondaufgang	1.49 Uhr,
	Monduntergang	10.37 Uhr.

Margarethe Frohwerk
Paul Kroll
Verlobte.
Thorn, im Juli 1911.

Gerhard

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an
Ragnit den 25. Juli 1911
Gustav Kolossa, Bahnhofswirt, und **Frau Elisabeth**, geb. **Dudeck.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen
innigsten Dank.
Frau T. Markowska
nebst Kindern.

Verreist.
Dr. Winselmann.

Zurückgekehrt.
Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer.

Zurückgekehrt
Dr. med. Saft,
Frauenarzt.

Ziegeln Ia,
per Tausend
24 Mk. ab Dom. Hof und Bahnhof Strasburg Wpr.,
22 Mk. ab Ziegelei Szabda
verkauft
Verwaltung der Dom. Strasburg Westpr.

Stellengesuche

Bauunternehmer,
der ca. 20 Jahre selbständig gearbeitet, sucht zerrütteter Vermögensverhältnisse wegen Stellung als Zimmerpolier, Platzmeister oder dergl. Ang. unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ausbesserin, die auch schneidert, sucht Beschäftigung. **Araberstr. 8, Hof pt.**

Stellenangebote

Ein an strenge Tätigkeit gewöhnter
junger Mann,
nicht unter 22 Jahren, mit guter Handschrift, findet als
Hofverwalter u. Rechnungsführer
auf einem größeren Gut im Kreise **Culm** zum 1. September Stellung. Gehalt 450 Mk. und freie Station. Angebote nebst Zeugnisabschriften unter **Nr. 100 O. R.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Tüchtiger, energischer
Maurerpolier
sofort gesucht. Meldungen unter **O. R. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Tapeziergehilfen
sucht **F. Bettinger,** Strobandstr. 7.

1 tüchtigen Uniformschneider stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein.
Fr. Zielinski, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Tischlergesellen
stellt sofort ein.
Hinkler, Waldstraße 29a, 1.

Maurergesellen,
Stundenlohn 44 Pfg. bei freier Unterkunft, werden sofort eingestellt.
Georg Michel,
Baugewerksmeister, **Schönsee Westpr.**

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Otto Jacubowski,
Thorn.

Einen tüchtigen
Ziegelstreicher,
der links streicht, stellt sofort ein
Dampfziegelei Michalowo,
bei **Argenau,** Station **Dt. Suchatowko.**
Auch finden noch 2—3 geübte
Ziegelei-Arbeiter
Beschäftigung.

Laufburschen
bei hohem Lohn sofort verlangt.
J. Tschichoflos, Elisabethstraße.

Anständige saubere Aufwärterin gesucht **Jakobstraße 13, 3.**

Laufbursche
sofort gesucht **Baderstraße 24, 1.**

Ein Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. M. Wendisch Nfl.,
Seifenfabrik, Altst. Markt.

Eine jüngere
Kontoristin,
mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut, per 1. September gesucht.
Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein flinkes, zuverlässiges
Büfettfräulein
von gleich auf 8 Wochen zur Vertretung braucht **Hotel Nordischer Hof.**

Plätterinnen
können von sofort eintreten.
M. Palm,
Dampfwäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7.

Suche zum 1. 8. anständiges Mädchen als
Stütze,
die auch im Geschäft behilflich sein muß. Mädchen vorhanden.
Michalski, Thorn, Fußart.-Kaserne.

1 Laufmädchen aus anst. Familie wird von sofort gesucht.
M. Gembarska, Baderstr. 23.

Tüchtige Verkäuferin, branchekundig, sucht **Albert Schultz,** Papierhandlung, Elisabethstraße 10.

Lehrmädchen stellt ein **Albert Schultz,** Papierhandlung, Elisabethstraße.

Suche und empfehle Mädchen für alles und Kindermädchen.
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Ww. Berta Sawitzki, Thorn Brückenstr. 17, 3.

Jüngeres Mädchen
verlangt Frau **Olbrisch,** Neust. Markt 11.

Ein ordentliches Mädchen
zum Milchaustragen kann sich sofort melden.
E. Klempahn, Schillerstr.

Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht
Brückenstraße 17, Laden.

Saubere Köchin, welche auch Hausarbeiten mit übernehmen muß, sowie eine **Aufwärterin** für vormittags sofort oder später gesucht. Meldungen **Gerechtestraße 2, 3, l.**

1 Austragemädchen von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Eine alleinstehende, anständige
Frau zum Kochen
auf Dampfer „Prinz Wilhelm" gesucht.
W. Huhn, Junkerhof.

1 zuverlässiges Kindermädchen
zu einem Kinde sofort gesucht
Schillerstraße 3.

Junges Aufwartemädchen für den Vormittag gesucht
Strobandstraße 17, 3, rechts.

Aufwärterin sucht Beschäftigung für Nachmittag. **Wegner,** Waldstr. 35.

Eine Aufwärterin
wird gesucht **Gerechtestr. 18/20, 1, r.**

Aufwartemädchen
von sofort gesucht.
Gerhardt, Breitestr. 17, 3.

1 Aufwartemädchen für den ganzen Tag vom 1. August gesucht Thorn 3, Mellienstraße 112, part., links.

Eine jüngere
Aufwärterin
für den ganzen Tag von sofort kann sich melden **Kasernenstraße 13.**

Geld u. Hypotheken

18000 Mark
auf sich. 1. Stelle, evtl. auch get., zu verg. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Presse.

1000 Mark
gegen Sicherheit und monatl. Abzahlung bald gesucht. Ang. unter **T. B. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Roggen,
Weizen,
Gerste
kauft
H. Safian, Thorn.

Alte Ladeneinrichtung
billig zu kaufen ges. Ang. unter **D. C.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Wegen Erbschaftsregulierung
beabsichtige ich mein
Grundstück,
Bäckerstraße 33 mit Seiten- und Hintergebäude zu verkaufen. Vermittl. verb.
Frau Joh. Sztuczko.

Schützenhaus!

Anfang 8 Uhr. **Täglich** — Von 12—2 Uhr **Kabarett.**
bei schönem Wetter im Garten:
„Die Vielseitigen" Dir. Jos. Stuller.
Der vorzüglichen Leistungen wegen bis auf weiteres prolongiert.
Täglich wechselndes Weltstadtprogramm.
Neu engagierte Musik-Kapelle.
Gesang — Humor — Posse — Schaunummern. Denkbar größte Abwechselung!
Genußreiche Stunden versprechend, ladet die geehrten Herrschaften freundlichst ein
Die Direktion.
Höchst dezentes Familienprogramm.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das im Jahre 1868 gegründete

Papiergeschäft nebst Buchbinderei

meines verstorbenen Vaters, der Herrn **Albert Schultz,** Elisabethstr. 6, unter der
Firma Albert Schultz
mit dem heutigen Tage übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, das Geschäft auf reeller Grundlage im Sinne meines Vaters weiterzuführen, und bitte ich, das letzterem entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Walter Schultz.

Rotationsdruck
für Massenauflagen
liefert
billigst und schnellstens
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn
Katharinenstr. 4 Katharinenstr. 4.
Stereotypengiesserei.

Kleie-Großhandlung
sucht zum möglichst baldigen Antritt resp. 1. Oktober 1911 branchekundigen, intelligenten, gut eingeführten
Reisenden
für **Pommern, Posen** und **Preußen.** Angebote erbeten unter **B. A. 4820** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wegen Rationsverlust zu verkaufen: 6jährige, sehr edel gezogene braune **Stute,** 1,73 groß, viel Hals, tadellose Gänge, 1½ Jahre in jedem Dienst gegangen. Kommandopferd.
Lt. Meyer. Mellienstraße 109.

Grundstück,
10 Morgen, Neubau, zu verkaufen,
Fengel, Schönwalde,
Lange Reihe.

Elektrisches Klavier,
neu, 2200 Mark,
französisches Billard,
sowie
sonstige Gegenstände f. Gastwirte
wegen Aufgabe des Geschäfts zum 1. 10. 11 zu verkaufen.
Restaurant Herrmann,
Friedrichstr. 14.

Halbpony,
Stute, 1,44, schwarz, 4jährig, zugfest, fromm, ohne Fehler, weil überzählig, für 350 Mk. mit Geschirr zu verkaufen.
Angebote unter **Nr. 89** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Halbverdeck und Geschirr
verkaufe Donnerstag auf dem Viehmarkt.
Jahnke.

Zwei Bettgestelle
mit Matratzen, Waschtisch mit Marmorplatte, ein Spiegel und Sportwagen billig zu verkaufen
Mocker, Schwerinstraße 7, 3.

Achtung!
Donnerstag Vormittag um 10 Uhr:
Auktion von Kolonial-Waren **Waldauerstraße 11.**
Sämtliche Waren werden auch im ganzen zu ⅔ des Einkaufspreises abgegeben.

Täglich frisch gepflückte
Birnen und Aepfel
zu haben, auch an Wiederverkäufer.
Gartenrestaurant Wieseskämpe.

Versch. gebr. Möbel, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Plüschsopha mit Sessel, Schlafsopha, Tische, Stühle, Nußbaum- und Mahagoni-Büfetts, großer Tisch mit Einlegeplatten für 24 Personen, Mahagoni, 2 Sessel u. a. m. zu verkauf.
Bachestraße 16.

Verkäuflich
Fohlen, braun, gef. 24. 5. 11 von „Jurist", aus einer sehr schönen preuß. Stute. (Offiz.-Reitpferd).
Zu besichtigen bei **Masch.-Gew.-Abt. 4, Rudakes Baracke.**

1 russisches Billard,
1 Schreibpult und
2 große Blitzlampen
billig zu verkaufen.
Kantine Jakobsbaracke.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer
mit nur tadellosem Klavier sucht junger Mann per sofort oder auch 1. 9. d. Js. Angebote mit Preisangabe ersuche unter **R. A. 25** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Für alte Dame **Zimmer** mit Balkon od. Garten gesucht (event für dauernd). Angebote mit Preisangabe unter **O. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzim. m. Schreibt. (Gasbel.) auf Wunsch a. Schlafkab. sof. z. verm. **Coppernikusstr. 41, 2.**

2 gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing., für 1—2 Herren passend, auch Schreibtisch vorhanden, per sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Geschäftslokal,
erste Etage, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch modern eingerichtet. **Ph. Freundlich,**
Neust. Markt 13.

Herrschaftl. Wohnung
mit Warmwasserheizung, 8 Zimmer, Balkon und reichl. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Remise, **Schulstr. 23, 1,** von bald oder 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

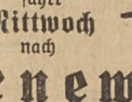
Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer nebst Zubehör, sofort billig zu vermieten
Mocker, Bergstraße 32.
Telephon 654.

+

Die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz Thorn
hält
Sonntag den 6. August,
vormittags 11½ Uhr,
bei **Nicolai** eine
Mitglieder-Versammlung
ab.
Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, werden die Kameraden gebeten, zu der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.
Nach der Versammlung: **Aufnahme neuer Mitglieder.**

Viktoria-Park.
Fritz Webers
Leipziger Sänger
prolongiert **neues** exquisitestes Programm.
U. a.:
Täglich Auftreten der beliebten Vortragskünstlerinnen
Frl. Ilse Erna-Ellfeld und
Frl. Franziska Françis.
Dazu:
Webers unübertreffliche Burlesken,
u. a.:
„Der Damen-Ringkampf".
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften: Adolph Schlee, Breitestr., Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof, Richter & Franke, Elisabethstraße. Militär: ermäßigte Preise. (Nur an der Abendkasse.)



Dampfer „Zufriedenheit"
fährt
Mittwoch
nach
Czernewitz.
Abfahrt Thorn 3 Uhr,
„ Czernewitz 8 Uhr.
In Czernewitz:
Krebsessen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Schulstr. 15, 1, 8 Zimmer	2000	1. 7.
Schulstraße 23, 1, 8 Zimmer, Warmwasserheizung u. reichlicher Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise,	1800	1.10.
Schulstr. 12, hochp., 6—7 Z.,	1450	1.10.
Schulstr. 11, 2, 7 Zimmer,	1450	1. 7.
Friedrichstr. 10/12, 6 Zim.,	1400	1.10.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Albrechtstr. 6, 1, 5 Zim.,	1200	1.10.
Friedrichstr. 10/12, 6 Zim.,	1150	1.10.
Albrechtstr. 6, 2, 5 Zim.,	1100	1.10.
Breitestr. 37, 3, 6 Zimmer,	900	1.10.
Schuhmacherstr. 12, 3, 5 Zim.,	850	sof.
Friedrichstr. 10/12, 1 Laden und Wohnung,	840	1.10.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Mellienstr. 115, 2, 5 Zimmer, Bad, Garten u. reichl. Zub.,	800	
Albrechtstr. 6, 3, 4 Zim.,	750	1.10.
Albrechtstr. 6. pt., 3 Zim.,	725	sof.
Jakobstr. 15, 2, 4 Zim.,	700	1.10.
Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,	700	
Jakobstr. 13, 2, 4 Zimmer,	650	1.10.
Brombergerstr. 26, pt., 5 Z.,	600	
Schulstr. 22, 1, 3 Zim., auf Wunsch Stall u. Remise,	600	1.10.
Lindenstr. 54, 2, 4 Zim.,	580	1.10.
Brombergerstr. 45, pt., r., 5 Z. mit Vorgarten,	540	1.10.
Brombergerstr. 45, 1, r., 5 Z.,	520	sof.
Mellienstr. 127, 2., 3 Zim.,	500	
Brombergerstr. 26, pt., 2 Z.,	500	1. 4.
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest.,	500	
Strobandstr. 3, 1, 4 Zim.,	500	sof.
Brombergerstr. 45, pt., l., 4 Z. mit Vorgarten,	480	1.10.
Brombergerstr. 26, 1, 3 Z.,	450	
Jakobstr. 15, pt., 3 Zim.,	450	1.10.
Kloßmannstr. 18, Eing. Talstr., 3 Zim., kl. Vorgarten,	450	1.10.
Mellienstr. 127, 1, 4 Zim.,	450	1.10.
Bachestr. 12, 2 möbl. Zim.,	420	1.10.
Leibitscherstr. 46, 1, 4 Zim.,	400	1.10.
Leibitscherstr. 46, pt., 4 Zim.,	400	1.10.
Friedrichstr. 10/12, 3 Zim.,	380	1.10.
Mellienstr. 114, 2, 3 Zim.,	375	1.10.
Breitestraße 37, 3 Zimmer,	360	1.10.
Gerechtestr. 5, 1, 2 Zim.,	320	1. 8.
Gerechtestr. 5, 2, 2 Zim.,	300	1.10.
Leibitscherstr. 35, pt., 3 Zim.,	250	sof.
Mellienstr. 114, 4, 1 Zim.,	144	1.10.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Grabenstr. 34, pt., 3 Zimmer,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.		1. 7.
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,		
Gerechtestr. 35, 1, 2 Zimmer,		1.10.
Parkstr. 16, 3, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall,		1.10.
Parkstr. 16, 4, 5 Z., auch geteilt,		
Kloßmannstr. 50, Eing. Parkstr., 6—7 Zim., auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,		
Coppernikusstr. 22, 2, 2 Wohn. à 3 Zim. mit Balkon,		1.10.
Mellienstr. 126, 1, 4 Zim.,		1.10.
Waldstr. 31a, 4 Zimmer,		1.10.
Brombergerstr. 74, pt., 5—6 Z., Pferdestall und Garten.		
Mellienstr. 92, 2, 3 Zimmer, Gas, Bade- u. Mädchenst.,		sof.

Wohnung, 3 Zimmer, neu renoviert, mit Gas u. allem Zubehör, zum 1. 10. 11 zu verm.
Talstr. 41, Kirste.

Möbl. Zimmer, part., nach vorn, mit Pens., sof. z. verm. Jakobsstr. 15.

Landwehr-Verein Thorn.
Freitag den 4. August d. Js.,
abends 8½ Uhr:
Monats-Sitzung
im Saal des **Tivoligartens.**
:: **Vorstands-Sitzung** ::
um 7¾ Uhr.
Der Vorstand.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der hiesigen Niederlassung der Grauen Schwestern findet zu ihrem besten am
Sonntag den 13. August,
nachmittags 4 Uhr,
im Viktoria-Park (bei schlechter Witterung im großen Saale) ein
Basar,
verbunden mit Konzert, statt. Eintritt 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Angesichts der 25jährigen opferwilligen, interkonfessionellen Tätigkeit der grauen Schwestern darf das Kuratorium wohl auf eine rege Beteiligung aller Stände und Konfessionen rechnen.
Man bittet, alle Gaben entweder Seglerstr. 9, bei den grauen Schwestern, oder am Tage selbst von 10 Uhr ab im Viktoria-Park abzugeben.
Das Kuratorium.
Gollnick.

Flottenverein Leibitsch
feiert
Sonntag den 6. August
sein
Sommer-Vergnügen
bei **Thober** (Wolfsmühle).
Konzert, Würfelbude, Preisschießen, Tombola 2c. **u. Tanz.**
Eintritt pro Person 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
— Gäste willkommen! —

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stad 2.35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch 7.50 Uhr abends.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen bringe mein
Restaurant
(größtes am Platze)
mit Garten, Saal und Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Täglich: —
Anstich von Königsberger Bier.
Hochachtend
Wwe. H. Marquardt.

Schrotwerke,
G. Edel, Thorn, Brombergerstr. 102.
Der geehrten **Land- und Stadtkundschaft** zur Kenntnis, daß ich jede **Getreidegattung** zum
schroten und quetschen
annehme.

Lose
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60000 Mk. bar, à 2 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Am Freitag, nachmittags 6½ Uhr, gab ich mein **Rad zur Aufbewahrung.** Der Aufbewahrer gebe seine Adresse unter **333** an die Geschäftsst. der „Presse".

Braunes Portemonnaie
mit Inhalt an der Badeanstalt gefunden. Abzuholen **Culmer Chaussee 80, 1.**

Die Beleidigung gegen den Arbeiter **Hermann Korzikowski,** wohnhaft beim Besitzer **Herm. Hauser** in Steinau, nehme ich reuevoll zurück.
Steinau den 30. Juli 1911.
H. Grekel.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein Liberaler über das Auftreten seiner Parteifreunde.

Geheimrat **Witting**, der frühere Oberbürgermeister und jetzige Bankdirektor, der Bruder Maximilian Hardens und Schwiegervater des Sohnes des allbekannten nationalliberalen Professors Paasche, ein durch und durch liberal gesonnener Mann, hat sich dem Herausgeber der „Neuen gesellschaftlichen Korrespondenz“ gegenüber in erfreulich offener Weise über das Auftreten und die Kampfesmethode der liberalen Parteiredner und Agenten geäußert. Anknüpfend an die letzte politische Rede des Abgeordneten Bassermann in Burg an der Wupper führte Herr Witting folgendes aus:

„Bassermann hat es diesmal, Gott sei Dank, vermieden, sich in Anklagen gegen andere Parteien zu ergehen, und ich begrüße diese Resignation als besonders erfreulich. Unter den vielen Widerwärtigkeiten unseres öffentlichen Lebens ist mir als **abstoßendste** immer **die Sucht** erschienen, **über die Verworfenheit, diabolische Tücke und Niedertracht des politischen Gegners zu jammern.** Und die Gerechtigkeit gebietet, auch hierin **den liberalen Parteien die Palme zuzusprechen.** Petzende Schulknaben pflegen weinerlich den Finger hochzuheben und dem Lehrer den Kameraden zu denunzieren, der sie bei Spiel im Ernst geknufft und geschlagen hat. Die **Heydebrand** und **Erzberger, ja auch Diederich Hahn** und **Korfanty** wären ja pflichtvergessene Esel, wenn sie anders handelten, als sie handeln, wenn sie nicht alle Mittel — und manchmal auch demagogische anwendeten, um ihre Pläne durchzusetzen, ihren Ideen zum Siege zu verhelfen. Hat man sich auf der Mensur eine Abfuhr geholt, so jammert man nicht über den bösen Gegner, sondern sucht das nächste mal umso besser zu fechten. Mir scheint **nichts verkehrter, nichts hoffnungsloser, als große politische Aktionen auf Entrüstung aufzubauen;** das ist nicht blos ein politischer, das ist auch ein logischer Fehler und beruht auf mangelnder psychologischer Kenntnis der Menschen. Ich bin bereit, Preise für denjenigen auszusetzen, der mir in einem anständigen und ernsthaften englischen oder französischen Blatt ein ähnliches **Geflenne und Gestöhne der Parteigegner** nachweist, wie wir es bei uns täglich anhören müssen. Ich weiß wirklich nicht, was mich als Liberalen abhalten soll, offen und ehrlich an Herrn **von Heydebrand den starken Willen, den Adel der Gesinnung** und jene **unbeugsame Unabhängigkeit** zu bewundern, die wir an ungezählten **liberalen Kommerzienräten** vermissen, oder ruhig einzugestehen, daß Herr **Mathias Erzberger** ein ganz ungewöhnlich gescheuter Mann von stupendem Fleiß, zudem seit Eugen Richters Tode wohl als der beste Kenner des Reichs-Etats anzusprechen ist. Ein Land mit so **verschwindend wenigen politischen Talenten,** wie das unsrige, sollte über jedes einzelne stolz sein und sich seiner freuen — was ja wirklich nicht abzuhalten braucht, in jedem Augenblick die Klingen mit aller Wucht zu kreuzen und möglichst blutige Hiebe auszuteilen. Aber immer mit Humor, und mit überlegener Würde — nicht aber mit der **Tugendboldigkeit der gekränkten Leberwurst.** Wenn Bassermanns Rede hierin einen Wandel vorbereitete, hätte er sich ein großes Verdienst um unser öffentliches Leben erworben.“

Wir können uns auch diesen Worten des liberalen Geheimrats nur voll anschließen, haben aber wenig Hoffnung, daß die Kritik, die hier ein angesehener Mann seinen eigenen Parteigenossen erteilt, auch Beherzigung finden wird.

Eine sozialdemokratische Revolution.

Am vorigen Freitag fand in Berlin eine sozialdemokratische Massenversammlung statt, die von der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften den nach Berlin gekommenen französischen Arbeitervertretern zu Ehren veranstaltet worden war. Die Versammlung war bestimmt, eine Kundgebung des internationalen Proletariats zugunsten des Weltfriedens darzustellen. Die Leute haben von Krieg und Frieden, wie gleich von vornherein bemerkt sein mag, eine etwas wunderliche Anschauung. Unter Krieg verstehen sie nur, wenn zwei Völker sich auf dem Schlachtfelde gegenüberstehen; der Bürgerkrieg ist in ihren Augen kein Krieg. Sie fließen über von internationalen Friedensversicherungen und entrüsten sich darüber, daß sich zwei Völker gegenseitig zerfleischen, und sie werden nicht müde, überall unablässig zum Bürgerkriege zu hetzen und anzustreben, daß sich die Völker in inneren Kämpfen selbst zerfleischen. Die erwähnte Versammlung nahm eine Resolution an, in der gesagt wird, daß sich die Versammelten eins fühlen mit der Arbeiterschaft Frankreichs und der aller anderen Länder in dem Bestreben, den Völkern den Frieden zu erhalten und allen Machinationen der zum Kriege drängenden herrschenden Klassen entgegenzutreten. Dieser Satz enthält zwei Unwahrheiten. Es ist nicht wahr, daß die internationale Sozialdemokratie den Völkern den Frieden zu erhalten bestrebt sei. Einmal erstrebt sie, wie gesagt, den Bürgerkrieg, die Revolution, sie tut das sogar da, wo aus ihren Reihen hervorgegangene Leute an der Spitze der Regierung stehen. Das haben wir in Frankreich gesehen. Und zum andern war es die Sozialdemokratie, die zurzeit der russischen Revolution auf einen Krieg mit Rußland hinarbeitete, um den russischen Revolutionären zum Siege zu verhelfen. Gegenüber diesen Tatsachen ist es mehr als keck, wenn sich die internationale Sozialdemokratie mit dem Mantel der Friedensliebe drapiert. Das zweite Unwahre ist, daß die herrschenden Klassen zum Kriege drängten. Für die Sozialdemokraten ist alles, was außerhalb der Sozialdemokratie steht, reaktionäre Masse. Diese sogenannte reaktionäre Masse, deren Hauptstamm das Bürgertum ist, hat noch immer gegenüber der Sozialdemokratie die Herrschaft, wenn ihr auch infolge innerer Uneinigkeit und Zerfahrenheit manches wertvolle Stück der Herrschaft aus den Händen geglitten ist. Die herrschenden Klassen drängen nicht zum Kriege; sie tun es sicherlich nicht in Deutschland. Im Gegenteil, sie sind nach Kräften bemüht, einen Krieg abzuwenden. Aus diesem Grunde haben sie auch die großen Lasten einer schweren Kriegsrüstung auf sich genommen, in der Überzeugung, daß uns nichts wirksamer vor kriegerischen Gelüsten anderer Staaten schützen kann, als wenn wir uns so stark machen, daß sich andere nicht an uns heran wagen. In der Resolution wird gesagt, daß die große Mehrheit aller Völker den Frieden wolle, da sie allein die Opfer der Kriege zu tragen habe. Die Sozialdemokratie erhebt bekanntlich den Anspruch darauf, die Mehrheit der Völker zu vertreten. In Wirklichkeit vertritt sie nur einen Teil der Arbeiterschaft. Es kann nicht die Rede davon sein, daß dieser allein die Opfer der Kriege zu tragen habe. An den finanziellen Opfern ist er fast garnicht beteiligt. An den übrigen Opfern ist er nicht mehr beteiligt, als irgend eine andere Gesellschaftsklasse. Der Mann aus dem Mittelstande, der kleine Handwerker, der kleine Gewerbetreibende hat in einem Kriege Blut, Gesundheit und Leben in gleichem Maße aufs Spiel zu setzen, wie der mit ihm in Reih und Glied stehende Arbeiter. Aber für ihn steht noch mehr auf dem Spiele: die wirtschaftliche Existenz. Der Arbeiter findet nach Beendigung des Krieges immer wieder eine Beschäftigung gleich der, die ihm vorher Lohn und Brot gab. Der Mann aus dem Mittelstande aber, der aus seinem Betriebe fortgerufen wurde, wird in den allermeisten Fällen nach seiner Rückkehr aus dem Felde wieder von vorn anfangen müssen. Es wird das immer dann der Fall sein, wenn der Betrieb, den er aufgeben mußte, als ihn das Vaterland rief, lediglich auf seinen Schultern ruhte. Es muß mit aller Entschiedenheit als unverschämte Lüge und Verleumdung zurückgewiesen werden, wenn die Sozialdemokraten behaupten, die bürgerlichen Klassen drängten zum Krieg. —k.

Der wöchentliche Saatenstandsbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats lautet: Auch in der abgelaufenen Woche herrschte in ganz Deutschland eine alles versengende Hitze. Gewitter haben seit dem 23. zahlreich stattgefunden, die sie begleitenden Niederschläge waren aber im allgemeinen gering. Da die allgemeinen Bedingungen, die diesen ungewöhnlichen Witterungszustand herbeigeführt haben, jetzt eher noch in verstärktem Grade vorhanden sind, so ist, wie unser meteorologischer Berichterstatter mitteilt, e i n E n d e d e r a u ß e r o r d e n t l i c h e n H i t z e u n d T r o c k e n h e i t einstweilen n o c h n i c h t a b z u s e h e n. Es ist sogar zu befürchten, daß in nächster Zeit etwas frischere, östliche Winde, die allerdings die Hitze erträglicher machen, zur weiteren Austrocknung des Bodens noch mehr beitragen werden. Sind diese Witterungsverhältnisse vor allem für die Hackfrüchte und Futterpflanzen von verderblichem Einfluß gewesen, so haben sie insofern auch auf die Halmfrüchte nachteilig eingewirkt, als vielfach beim Weizen und fast überall beim Hafer Notreife eingetreten ist. Mehrfach mußte infolgedessen mit dem Schnitt dieser beiden Fruchtarten bereits begonnen werden. Die Erträge beim Roggen scheinen, soweit nicht dünner Stand das Ergebnis beeinträchtigt, zu befriedigen, nur auf leichten Böden ist man mit dem quantitativen Ergebnis weniger zufrieden. Bezüglich der Hackfrüchte konstatieren die meisten Berichterstatter eine weitere Verschlechterung und auch dort, wo sich die Kartoffeln bisher widerstandsfähig gezeigt hatten, beginnt das Kraut abzuwelken. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den Rüben, die jetzt zwar frei von Ungeziefer sind, trotzdem aber nicht vorwärts kommen, da die Trockenheit ihr Wachstum behindert. Ist bei den Hackfrüchten die Lage indes keineswegs so aussichtslos, daß bald eintretende durchdringende Niederschläge nicht noch eine erhebliche Besserung herbeiführen könnten, so scheinen bezüglich der Futterpflanzen ähnliche Hoffnungen kaum noch berechtigt. An einen zweiten Kleeschnitt ist meist nicht mehr zu denken, und auch der unter Roggen gesäte junge Klee gibt meist zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Wiesen und Weiden sind in vielen Gegenden vollständig ausgebrannt, man ist deshalb vielfach schon jetzt gezwungen, zur Trockenfütterung überzugehen. Stellenweise hat der F u t t e r m a n g e l bereits zu N o t v e r k ä u f e n geführt.

Koloniales.

Aus Deutschsüdwestafrika wird amtlich gemeldet: Da es trotz aller Nachforschungen bisher immer **noch nicht gelungen ist, Aufklärung** über das Schicksal der **Kolonne Frankenberg** zu schaffen und da außerdem auch die am Okavango gelegene Polizeistation Kuringkurru und die 60 Kilometer westlich von Andara (Libebe) gelegene Oblaten-Mission Niangana gefährdet erscheinen, hat sich der Gouverneur entschlossen, eine **stärkere Expedition in den Nordosten des Schutzgebietes** zu entsenden. Die dort hin gesandte Expedition setzt sich aus zwei Kompagnien, einer halben Batterie, einer Maschinengewehrabteilung und einem Verkehrszug zusammen. Angesichts der Länge der Etappenstrecke ist dieses Truppenaufgebot in Stärke von etwa 200 Mann erforderlich. Die Führung übernimmt Major Hinsch; auch der Kommandeur der Schutztruppe Major von Heydebreck wird die Expedition begleiten.

Generaloberarzt **Prof. Dr. Steudel,** der Leiter des Medizinalwesens im Reichskolonialamt, tritt am 12. August eine auf 5 Monate berechnete **Reise nach Deutschostafrika** zum **Studium der Schlafkrankheit** und der hygienischen Zentralbahn und in Dar-es-Salaam an.

Die Thalertöchter.

Roman von P a u l B l i ß.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Tage griff alles in der Familie gespannt nach den Zeitungen, um die Kritiken über das gestrige Konzert zu lesen.

Aber da gab es einigermaßen enttäuschte Gesichter.

Zwar waren alle Kritiker einig, indem sie die ganz außerordentlichen technischen Fähigkeiten des Künstlers lobend anerkannten und sagten, daß er die schwierigsten Stellen mit eleganter Leichtigkeit überwand, — auch sein frisches Naturell und sein impulsives, temperamentvolles Wesen wurde allseitig lobend anerkannt, und dennoch fehlte ihm das Letzte, das Höchste, dasjenige, was den großen Künstler über die mittelmäßigen hebt, — der göttliche, geniale Funke.

So lauteten mehr oder minder alle Berichte.

Als Papachen das las, begann er so zu schimpfen, wie die Töchter ihn nie gehört hatten. Er konnte eben keine Kritiker leiden, zumal wenn sie nicht ausnahmlos lobten. Das lag ihm noch von früher her im Blut.

Und Marie war geradezu entsetzt über die so wenig günstigen Urteile. Sie wagte es garnicht, zu ihm zu gehen.

Fritz Wilke aber, den es doch am meisten ging, saß in seinem Zimmer und las alles ruhig und ohne Erregung durch.

Nur ein stilles Lächeln verhaltener Wehmut, ein Zug leiser Resignation huschte über sein Gesich hin.

Das alles, was man ihm da sagte, das wußte niemand besser als er selber! Lange schon ahnte und fühlte er, es daß das Höchste und Letzte, was den ganz großen Künstler machte, ihm von der Natur versagt war. Ja, das wußte er. Er hatte es gemerkt, wenn er saß und arbeitete, wenn er die schweren Stellen wieder und immer wieder spielte, um das Unerreichbare doch zu erreichen, bis endlich dann er einsehen mußte: nein, hier hilft kein Üben und kein Arbeiten, hier kann nur eins helfen, nur eins, das Genie!

Und dann war seine Hand schlaff herabgesunken, dann hatte er minutenlang starr ins Blaue gesehen, denn zum Weiterarbeiten war er nun vorerst nicht mehr fähig.

Unerreichbar, unerreichbares Ziel!

Welch furchtbares Wort!

Müde und apathisch war er dann aufgestanden, war hinausgestürmt ins wilde Leben, um zu vergessen, sich zu betäuben.

Nur nicht daran denken, daß er vor diesem Letzten und Höchsten, das jede Künstlerseele ersehnte, — wie vor ewig verschlossenen Toren stehen sollte, — nein, nur nicht daran denken!

Aber dann war das Leben gekommen, das alles nivellierende, alles ausgleichende Leben, und hatte ihm den Schmerz gelindert, und hatte ihm die Wunde verheilen und vernarben lassen, und hatte ihm gesagt: Wer durch die Welt will, muß es lernen, sich zu bescheiden! Alle Wünsche werden uns nie erfüllt!

Und da hatte er sich getröstet und sich gesagt, daß die Welt nicht nur Genies, sondern auch Arbeiter brauchte, und so hatte er sich still und ruhig zur Arbeit zurückgefunden.

Deshalb, ja, deshalb, konnte er jetzt so still lächeln über all die Berichte der Zeitungen.

Als Marie endlich dann zu ihm ging und ihn so in stummer Resignation dasitzen fand, da war sie leicht erstaunt, ihn so still und gefaßt zu finden.

Er aber sprach: „Nein, Lieb, das tut mir nicht mehr weh, denn das habe ich alles schon längst allein erkannt. Aber wenn auch das gestrige Konzert nicht den erwarteten künstlerischen Erfolg gehabt hat, was will das denn sagen! Es hat mir ja mehr, viel mehr gebracht! Ich habe ja dich gewonnen, dich fürs ganze Leben!“

Und in stummer Glückseligkeit sanken sie sich in die Arme.

XIII.

Natürlich wußte Papachen längst was los war!

Aber da weder Marie noch der Musiker Anstalt machte, irgend etwas von dem Geschehenen verlauten zu lassen, so mußte der alte Herr wohl oder übel so tun, als wisse er noch von garnichts.

Still lächelnd sah er dies Komödiespiel mit an und dachte: Nun hat man zwei Bräute im Hause und muß den Mund halten, eigentlich ist das doch toll!

Aber heimlich freute er sich doch, daß er seine zwei Mädels nun gut untergebracht wußte, denn der Gedanke, daß er einmal zwei alte Jungfern im Hause haben sollte, hatte ihm doch genug heimliche Pein gemacht, — jetzt konnte er es sich ja eingestehen, nun war ja diese Sorge von ihm genommen.

So lebte man vorerst ruhig und glücklich im alten Gleise und nach liebgewordener Gewohnheit weiter, und kümmerte sich wenig um das, was draußen geschah.

Aber eines Tages machte sich die Außenwelt auch in der Familie Thaler recht unangenehm bemerkbar.

Durch die Zeitungen ging eine Notiz, die Unruhe und Aufregung ins Haus brachte.

Papachen las sie zuerst, und er erschrak derart, daß er sich zusammennehmen mußte, von seiner Entdeckung nichts merken zu lassen.

Scheinbar ruhig trank er seinen Kaffee weiter, und erst als Elli fort war und er mit Marie allein dasaß, da erst nahm er das Zeitungsblatt wieder auf und reichte es der Ältesten hin.

„Da unten der Artikel aus Hamburg,“ sagte er, „lies ihn.“

Marie las und wurde bleich.

„Ist sie das?“ fragte sie zitternd.

Ernst nickte er. „Natürlich ist sie es. Maria Paulsen. Es gibt doch nur die eine Schauspielerin dieses Namens. Unzweifelhaft ist sie es.“

Und dann las er noch einmal, was da stand:

„Maria Paulsen, die rühmlichst bekannte Tragödin, die es verstanden hat, sich in dem kurzen Zeitraum von kaum zwei Jahren derart bekannt und beliebt zu machen, daß man ihren Namen schon zusammen nennt mit unseren ersten Bühnengrößen, wird demnächst auch in Berlin gastieren, um zu zeigen, was sie kann. Wie wir hören, wird die gefeierte Künstlerin zunächst in ihren drei Glanzrollen sich zeigen, und zwar in der „Kameliendame“, in „Heimat“ und in „Hedda Gabler“.“

Erregt stand er auf und ging hin und her.

„Ob es Herr Wilke schon wissen mag,“ sagte sie leise.

Arbeiterbewegung.

Der **Verband der Metallindustriellen** des Bezirks **Leipzig** beschloß, den im Lohnkampf stehenden Firmen dadurch zu Hilfe zu kommen, daß sie am 5. August **60 Prozent** der gesamten Arbeiterschaft aller Leipziger Metallwarenfabriken **aussperren** werden. ch

Die **Daimler Motorengesellschaft in Untertürkheim** hat Sonnabend Nachmittag wegen Differenzen mit der organisierten Arbeiterschaft, welche die Wiederanstellung einiger entlassener Arbeiter verlangte, den **Betrieb**, in dem etwa 2600 Arbeiter beschäftigt sind, bis auf weiteres **eingestellt.**

Von den etwa 400 Arbeitern und Arbeiterinnen, die in der **Lampenfabrik von Kästner und Taebelmann in Erfurt** beschäftigt sind, ist am Montag die Hälfte in den **Ausstand** getreten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Die Ortsgruppe des hiesigen deutschen Flottenvereins veranstaltete gestern auf dem hiesigen See eine Bootsfahrt. Bei der Rückkehr wurde abends ein Feuerwerk abgebrannt. Hierauf fand im Gesellschaftsgarten Familienkränzchen statt. — Heute nachts gegen 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuersignale aus dem Schlafe geweckt. In dem in der Schuhmacherstraße gelegenen Wohnhause des Zimmermanns Zabilski war in der Wohnung des Arbeiters Bukowski durch Umfallen einer Petroleumlampe ein Stubenbrand entstanden, welcher mit großer Schnelligkeit um sich griff und sämtliches Mobiliar zerstörte. Durch die freiwillige Feuerwehr wurde der Brand gelöscht. Bei den Löschversuchen erlitt Frau B. an den Händen und im Gesichte arge Brandwunden. — Gestern Abend entstand vor dem Lokale des Kaufmanns Kloniecki eine wüste Schlägerei, bei welcher das Messer eine große Rolle spielte. Zwischen den Arbeitern Gebrüder Ciesielski, Gebrüder Strzelecki und dem Fleischergesellen Buntkowski von hier hatte sich in dem Lokale ein Streit entsponnen. Sie wurden aus dem Lokale verwiesen und draußen kam es zwischen ihnen zur Schlägerei. Im Verlaufe derselben versetzte der Fleischergeselle Buntkowski dem Arbeiter Strzelecki drei Messerstiche in den Rücken. Schwer verletzt wurde letzterer in das Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Unhold ist zur Anzeige gebracht.

e **Schönsee**, 31. Juli. (Brände durch Blitzschlag.) Die in der Nacht zum 28. Juli in der Umgegend durch Blitzschläge entstandenen Schäden sind sehr groß. In O s t e r b i t z brannte die der Ansiedlungskommission gehörige Scheune auf dem Grundstücke des Ansiedlers Paul Asphal mit Erntevorräten vollständig nieder; ferner brannte der Oberbau des Stalles mit Futtervorräten ab; der Unterbau konnte durch Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. — In W a n g e r i n fuhr ein Blitzstrahl in Wohnhaus, Stall und Scheune des Ansiedlers Gottfried Stein. Der Blitz richtete größere Verheerungen an, erschlug im Stall 3 Kühe und zündete in der Scheune; das Feuer wurde aber hier sofort durch den Sohn des Ansiedlers gelöscht. — In M l e w o wurden Scheune und Stall des Besitzers Ludwig Wisniewski durch einen Blitzschlag in Asche gelegt; 3 Kälber und 2 Schafe sind mitverbrannt. Das sehr gefährdete Wohnhaus wurde durch einige umsichtige Männer gerettet.

e **Briesen**, 31. Juli. (Das hiesige Elektrizitätswerk,) an welches jetzt 7000 Lampen und 72 Motore angeschlossen sind, sieht sich zur erneuten Erweiterung der Betriebseinrichtungen veranlaßt. Es wird eine zweite Wolff'sche Heißdampflokomobile von 200 Pferdestärken nebst dazu gehörigen Dynamomaschinen aufgestellt, die Schaltanlage vergrößert und das Straßenleitungsnetz durch Einbau von Speise- und Verteilungsleitungen verstärkt.

Culm, 28. Juli. (Ihre goldene Hochzeit) feiern heute die Maurer Viktor und Maria geb. Schoenfeld-Gostinski'schen Eheleute. Aus diesem Anlaß wurde ihnen das Allerhöchst gewährte Gnadengeschenk von 50 Mark übermittelt.

rr. **Culm**, 31. Juli. (Streikfortdauer.) In den hiesigen drei Reifenfabriken ruht infolge Lohndifferenzen schon seit Neujahr die Arbeit. Der Betrieb wird nur notdürftig durch Lehrlinge aufrecht erhalten. Die bisherigen Einigungsversuche scheiterten daran, daß man auf beiden Seiten bei den Forderungen keine Nachgiebigkeit zeigt. Um ihrem Herzen Luft zu machen und auch um auf die Fabrikbesitzer einen Druck auszuüben, wurden diese durch Flugschriften in der gehässigsten Weise angegriffen. Dadurch ist die Spannung zwischen beiden Parteien noch stärker geworden. Infolgedessen war der von dem hiesigen Ersten Bürgermeister Liebetanz am vergangenen Sonnabend angebahnte Einigungsversuch ebenfalls ergebnislos.

Graudenz, 29. Juli. (Ein Remontemarkt) fand am heutigen Sonnabend Mittag in Michelau bei Graudenz statt. Es wurden 19 Pferde vorgeführt, von denen 6 Stück durch die Kommission angekauft wurden. Die Preise schwankten zwischen 860 und 1250 Mark. Die Besitzer der angekauften Pferde waren Witt-Dragaß, Gadischke-Groß Westfalen, Kerber-Neuenhuden, Tiahrt-Roßgarten, Bartel-Schönsee und Thies-Neudorf.

Graudenz, 30. Juli. (Uraufführung einer Operette.) Musikdirektor Kott, Dirigent der Regimentsmusik des „Inf. Regts. Nr. 175, hat die Komposition einer Operette „Der Hochstapler" beendet, die am 6. August im Kaiser Wilhelm-Sommertheater ihre Uraufführung erleben wird.

v **Graudenz**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Der Ballon „Courbière" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern Vormittag 9 Uhr vom Hofe des städtischen Gaswerks einen Aufstieg unternahm, landete nach 6stündiger prächtiger Fahrt sehr glatt um 3 Uhr nachmittags bei Köslin in Pommern am Ostseestrande. — Die Leichen der am Freitag beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Lehrlinge Nichlewski und Wölk sind geborgen worden, dagegen ist die Leiche des dritten Opfers, des Gefreiten Flügel von der 6. Batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 15 bisher nicht gefunden. — Feuer entstand gestern auf dem Gehöft des Besitzers Weinberger in S a r n o w k e n, das Scheune und Stall in Asche legte. Auch mehrere Stück Vieh, sowie Schweine und Hühner, auch landwirtschaftliche Geräte sind mit verbrannt.

Löbau, 31. Juli. (Der erste Geistliche der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, Superintendent Mehlhose,) tritt nach 34jähriger Amtstätigkeit zum 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Als Vorsitzer der Kreissynode leitete Mehlhose die diesjährige Synodalversammlung zum 25. Male. Er wird seine Ruhetage in Posen verleben.

Tuchel, 31. Juli. (Zwei Menschen verbrannt.) Ein mächtiges Schadenfeuer entstand, wie die „Königsberger Zeitung" berichtet, am Sonntag den 30. d. Mts. vormittags auf dem Bauerngehöft des Herrn Kopka in K e l p i n. Da fast das ganze Dorf zur Kirche nach Tuchel gefahren war, konnte das Feuer ungestört seine vernichtenden Werke verrichten. Zunächst geriet das unter Strohdach stehende Haus infolge eines Schornsteinbrandes in Brand und verteilte sich von hier aus das Feuer mit rasender Eile über sämtliche Hofgebäude. Fast sämtliches tote und lebende Inventar ist ein Raub der Flammen geworden. Zu beklagen sind aber auch leider zwei Menschenleben, die in den Flammen des Wohngebäudes beim Retten umgekommen sind. Der Sohn des Herrn Kopka, einer Obersekundaner des Konitzer Gymnasiums, wollte seine Schulbücher dem Feuer entreißen. Er ging von der Dorfstraße in das brennende Wohnhaus hinein und kam bis zur Küchentür, die nach dem Hofe gelegen ist, wurde hier durch das plötzlich einstürzende Dach erdrückt und kam in den Flammen um. Ebenso eilte das Dienstmädchen in das brennende Haus, um angeblich noch eine Bluse zu retten. Auch sie hatte das gleiche Schicksal wie der Sohn des Herrn Kopka. Bei den Rettungsarbeiten erlitten außerdem recht schwere Brandwunden der zweite Lehrer Herr Stender in Kelpin und die beiden Söhne des Hauptlehrers Wroblewski. Alle 3 Herren wurden durch Herrn Dr. Gatz-Tuchel verbunden. Auch Herr S. Glaza büßte bei den Rettungsarbeiten fast sämtliches Kopfhaar und den Schnurrbart ein und hat ebenfalls etliche Brandwunden davongetragen. Die verkohlten Leichen sind bereits aufgefunden und boten einen entsetzlichen Anblick. Der Sohn bis zur Unkenntlichkeit direkt zusammengeschmort, wurde an der Küchentür am Hofe gefunden, die Taschenuhr ging sonderbarerweise ihren Gang noch weiter, als dieselbe von der Leiche entfernt wurde. Das Dienstmädchen lag nicht weit von dem verbrannten Obersekundaner, ist jedoch, da der Fußboden durchgebrannt war, schon in den Keller hineingedrückt worden. Auch diese Leiche war entsetzlich verbrannt, doch waren noch einige Teile der Kleidungsstücke unversehrt geblieben. Herr Kopka erleidet einen bedeutenden Schaden, trotzdem er versichert ist, da die ganze Ernte verbrannt ist.

Elbing, 29. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Nogat bei Dammfelde ist heute Nachmittag der 22jährige Bäckergeselle Heinrich Pauls, bei Elbing gebürtig, der beim Bäckermeister Christians in Schloß Kalthof in Stellung war, ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen worden.

Dirschau, 31. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Weichsel sind gestern in der Nähe von Gerdin zwei Personen ertrunken, der Unterschweizer Schwiklinski aus Marienburg und der Erntearbeiter Franzki aus Gerdin. Beide Leichen wurden von einem Bootsmann geborgen.

Tiegenhof, 28. Juli. (Erhängt) vorgefunden wurde gestern Morgen der Eigentümer Peter Schulz aus Jankendorf in der Wohnung seines Schwiegersohnes in Brunau. Da Schulz schon lange Zeit vorher ein schwermütiges Wesen zur Schau trug, so hat er die Tat anscheinend in diesem Zustande ausgeführt, wenigstens sind den Angehörigen andere Gründe unbekannt.

Danzig, 29. Juli. (Danziger Ölmühle.) In der heutigen Generalversammlung waren 810000 Mark Aktienkapital mit 1581 Stimmen vertreten. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Genehmigung der Bilanz pro 1910/11, 2. die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, 3. die Neuwahl der Herren Eugen Patzig-Danzig, Konrad Meyer-Grunewald bei Berlin, Eugen Runbe-Danzig, Josef Wolff (in Firma J. Wolff) in Danzig zu Mitgliedern des Aufsichtsrates anstelle der aus dem Aufsichtsrate scheidenden Herren Oskar Heimann-Berlin, E. Rodenacker-Danzig, Leo Michel-Berlin, Adolf Unruh-Danzig, Jos. Brasch-Berlin. 4. Die Wiederwahl der deutschen Treuhand-Gesellschaft zu Berlin zur Prüfung der Bilanz pro 1911/12. Der neugewählte Aufsichtsrat sodann zu einer Sitzung zusammen und wählte Herrn Eugen Patzig-Danzig zum Vorsitzer, Herrn Konrad Meyer-Grunewald bei Berlin zum Stellvertreter. Demnächst ernannte er die Herren Arthur Lenz und Arthur Siebers zu Vorstandsmitgliedern sowie Herrn Franz Knoche zum Prokuristen.

Zoppot, 30. Juli. (Das Hotel Wermighoff,) das vor kurzem für 750000 Mark von den Herren Schneider und Heese aus Danzig gekauft wurde, sollte hier verbreiteten Gerüchten zufolge allmählich ganz in polnischen Besitz übergehen. Man sprach davon, daß einer der neuen Besitzer ein Pole sei und außerdem vornehmlich polnische Kapitalisten hinter dem Kauf ständen. Diese Angaben entsprechen, wie den Danziger Blättern mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Herr Heese, der nach dem vor einigen Tagen erfolgten Ausscheiden des Herrn Schneider aus der Firma alleiniger Inhaber des Hotels und Restaurants ist, erklärt, daß an allen diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Weder sei er Pole, noch habe er sich jemals mit polnischer Agitation befaßt. Die zu dem Kauf benötigten Kapitalien seien durchweg von Deutschen, und endlich beabsichtige er auch nicht, das Hotel einer polnischen Gesellschaft auszuliefern, sondern wolle es allein weiterführen.

Karthaus, 31. Juli. (Brandunglück.) Am Freitag Nachmittag wurde das Dorf J a m e n durch eine verheerende Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert. Es sind 18 Wohnhäuser und 26 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt, außerdem vier Pferde, viele Schweine und Schafe. Das Feuer ist zurückzuführen auf das Spielen kleiner Kinder mit Schwefelhölzern. Die Gebäude waren fast alle mit Stroh gedeckt und daher dem wilden Element vollständig preisgegeben. Stehen geblieben sind die beiden Schulen, das Gasthaus und die Gebäude von zwei kleineren Besitzern. Die Gebäude sind zumteil nur mäßig, das Mobiliar fast durchweg garnicht versichert. Die Not ist sehr groß.

Nikolaiken, 28. Juli. (Hitzschlag.) Der Mehlkutscher Grigo aus Doschen bei Nikolaiken wurde gestern Mittag vom Hitzschlage getroffen und war bald darauf eine Leiche.

Pr. Holland, 28. Juli. (Einen Todessturz in den Keller) tat am Donnerstag der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Emil Grundmann in Hermsdorf. Er war dort bei einem Kaufmann in Stellung, sollte Ware aus dem Keller holen, wobei er hinunterfiel und sich das Genick brach. Gr. stammt aus Kl. Mausdorf.

Königsberg, 29. Juli. (Erschossen.) Am Donnerstag hat sich der Trainsoldat R. erschossen. Er wurde noch lebend ins Garnisonlazarett geschafft, starb jedoch in der derauffolgenden Nacht. Die Gründe des Selbstmordes sind einstweilen unbekannt.

Königsberg, 29. Juli. (Wettmähen und Wettpflügen unter Soldaten der Garnison Königsberg.) Auf Veranlassung der Provinzialabteilung Ostpreußen des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege wurde am Freitag Nachmittag in M e t g e t h e n bei Königsberg auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Weller ein Wettmähen und Wettpflügen unter Soldaten der Garnison Königsberg veranstaltet, an dem Mannschaften der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und Wrangelkürassiere teilnahmen. Vorerst erhielten die Mannschaften, die mit Musik in den Garten des Metgether Waldschlößchens einzogen, eine kleine Stärkung, leider Bier statt Kaffee. Geheimrat Professor Dr. Walter Simon-Königsberg hatte für diesen Wettbewerb 300 Mark, die Landwirtschaftskammer 100 Mark und die Waldvillenkolonie Metgethen 100 Mark zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzer der Landwirtschaftskammer, Herr von Batocki-Bledau, war infolge eines Unfalls nicht erschienen. In langem Zuge mit fröhlicher Musik gings aufs Feld hinaus, das in glühendem Sonnenbrand dalag. Rüstig und rasch fuhren trotzdem die blinkenden Sensen der 10 Soldaten in die stark lagernden Roggenbreiten hinein. Je 625 Quadratmeter ($^1/_4$ Morgen) Roggen galt es zu mähen. Wenn auch der Schweiß in Strömen floß, es wurde geschafft. In genau 30 Minuten hatte der „schneidigste" der Mähen seinen Plan umgelegt. Ein Ende weiter warteten schon die Pflüger auf das Zeichen zum Beginn des Wettpflügens, an dem gleichfalls 10 Mann teilnahmen. Hier mußte jeder 720 Quadratmeter Boden umpflügen. Schönen schwarzen Weizenboden. Nur 26 Minuten Zeit brauchte der Sieger im Wettstreit dazu. Preisrichter waren Ökonomierat Ursell-Königsberg (früher Nagurren), Hauptmann Hübner-Königsberg (früher Knöppelsdorf), von Hillebrandt-Königsberg (früher Irglacken), von Pape-Königsberg (früher Wolfsee), Amtsrat Reichert-Königsberg (früher Neuhof-Ragnit), Stanlien-Königsberg (früher Neumühl), Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Harder, Gerwien-Königsberg, Gutsverwalter Hand-Groß-Barthen und Oberinspektor Lehnert-Metgethen. Als Preise wurden ausgeteilt in jeder Konkurrenz dem Sieger 15 Mark, ein Eichenkranz und ein Diplom, dem zweiten 10 Mark und ein Diplom, dem dritten 5 Mark, dem vierten bis siebenten je 3 Mk. und den anderen Preisbewerbern je 2 Mark als Trostpreise. Zum Schluß wurden alle Soldaten, auch die als Zuschauer anwesenden, gemeinsam bespeist.

r **Argenau,** 31. Juli. (Verschiedenes.) Erfreulicher Weise ist die Nachfrage nach den neuen Ansiedlerstellen auf der Kleinsiedlung an der Thorner Chaussee eine recht zufriedenstellende. Es sind bereits fünf Stellen vergeben bezw. in Arbeit, sodaß nur noch vier Stellen übrig bleiben. Reflektanten können sich beim Bürgermeister melden, damit mit dem Bau der Wohnhäuser baldigst begonnen werden kann. — Um den Hausbesitzern Gelegenheit zu geben, schnell größere Mengen Wasser zu erhalten, ist auf der Straße am Elektrizitätswerk ein Wasserhydrant angebracht worden, aus dem gegen eine mäßige Entschädigung Wasser entnommen werden kann. Von großem Nutzen dürfte diese Anlage bei Ausbruch eines Feuers sein. — Die hiesige Feuerwehr feiert am Sonntag den 13. August ein Sommerfest. Nach Abholung des Vorsitzers der städtischen Körperschaften um $^1/_2$4 Uhr beginnt im Garten um 4 Uhr das Konzert. Der Abend soll durch Theater und Tanz ausgefüllt werden. Jedermann aus Stadt und Land ist willkommen.

d **Strelno,** 31. Juli. (Verhaftung wegen Brandstiftung.) Unter dem Verdacht, den gestern gemeldeten Brand seines Gehöfts verursacht zu haben, ist der Grundbesitzer Pawlak aus Großsee verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Schwarzenau i. Posen, 30. Juli. (Zum Beweise der Seßhaftigkeit unseres Bauernstandes) sei mitgeteilt, daß sich das Grundstück des Landwirts Fritz in Grünfeld schon seit dem Jahre 1747 in den Händen derselben Familie befindet. Es ging immer vom Vater auf den Sohn über. Gegenwärtig ist die sechste Generation am Ruder. Grünfeld ist der einzige Ort im Kreise, der seit seiner Gründung bis zum heutigen Tage vollständig seinen deutschen Charakter bewahrt hat.

„Vermutlich wird er es eben auch erst lesen," entgegnete der Alte nachdenklich. „Das Beste wird sein, ich rede gleich mit ihm."

Marie wollte ihn zurückhalten, allein er stand schon im Rahmen der Tür, die zu Fritz Wilke führte.

Mit stillem Lächeln begrüßte der Musiker ihn.

„Ich ahne schon, Papachen, was Sie mir sagen wollen."

„Also wissen Sie es schon? Schon gelesen?"

Der Junge nickte, und eine verhaltene Wehmut gab seinem Gesicht einen leicht melancholischen Anflug.

„Na, und wie werden Sie sich verhalten?" fragte der Alte.

Der Musiker zuckte die Schultern und versuchte, seiner Stimme einen gleichmütigen Ton zu geben, indem er langsam erwiderte: „Ich werde tun, als sei sie nicht da."

Doch das glaubte Papachen nicht.

„Hören Sie, lieber Wilke," bat er zart und lieb, „tun Sie mir den Gefallen, machen Sie keine unüberlegten Sachen!"

Er lächelte still. „Seien Sie unbesorgt. Papachen, jetzt habe ich einen Talisman, der mich schützt." Und mit innigem Händedruck dankte er ihm.

Der Alte verstand und ging.

Am Nachmittag kam Wilke zu Marie hinein.

Mit heißem Kuß umfaßte er sie und zog sie nieder auf das Sofa.

„Ich will dir etwas erzählen, Liebste, etwas aus der Zeit, ehe ich dich kannte," begann er leise und zart.

Stumm und bebend saß sie da.

„Ehe ich dich kannte," sprach er leise, doch hastig weiter, „liebte ich eine andere; — meine erste Liebe war es, eine Liebe so groß und rein, wie nur — —", bebend hielt er inne, holte tief Atem und fuhr dann fort, bitter und hart: „Und diese erste war falsch! jawohl falsch! Denn sie belog mich und lief mir davon!"

Schweigend saß Marie da, und innigst, fest drückte sie seine Hand.

Nach einem Weilchen sprach er weiter: „Das alles war längst vergessen und begraben, bei mir; vielleicht nie hätte ich dich damit behelligt, — aber nun mußte ich es tun, denn sie kommt hierher. — Da, lies nur, — das ist sie!"

Sie nahm das Blatt, das er ihr gab.

Und leise nickend sagte sie: „Ich weiß. Papa hat es mir erzählt."

Von neuem drückte und streichelte sie seine Hand.

Schweigend saß er und sah sinnend vor sich nieder.

Endlich fragte Marie: „Glaubst du, daß sie dich aufsuchen wird?"

„Ich hoffe es nicht," erwiderte er, leicht erzitternd.

Wieder ein langes Schweigen.

Dann Marie: „Oder du? Wirst du sie sprechen wollen?"

Und er: „Nein."

Von neuem Schweigen.

Plötzlich begann er bebend und erregt: „Aber sehen möchte ich sie. — Ja, sehen will ich sie! — Ich bin doch begierig, was aus ihr geworden ist!"

Stumm, zitternd saß Marie da, kaum zu atmen wagte sie.

Da merkte er ihre Angst.

Und sie tröstend, lächelte er. — Sei außer Sorge, Lieb, zum zweiten mal kann sie mir nicht gefährlich werden!"

Mit festem Arm zog er sie an sich und küßte sie.

Da glaubte sie ihm und ward ruhiger.

* * *

Und Maria Paulsen kam.

Jeden Tag brachten die Zeitungen neue Notizen über sie, die ihren Namen in weitere und weitere Kreise trugen, und jeden Tag wurde an allen Anschlagssäulen durch große Plakate ihr Auftreten angekündigt.

Schließlich sprach man in allen Kunstkreisen Berlins nur noch von Maria Paulsen, sodaß die Spannung mit jedem Tage wuchs, und aus dem Gastspiel eine wahre Sensation wurde.

Zuerst trat sie als Marguerite Gautier in der „Kameliendame" auf.

Natürlich war das Theater schon drei Tage vorher total ausverkauft gewesen.

Alles, was zur Kunst gehörte, und sich zur geistigen Elite rechnete, alles war vertreten.

Wie eine elektrische Spannung lag es über dem vollen Theatersaal.

Endlich kam das erste Klingelzeichen.

Das Gesurre und Gesumme verstummte. Man nahm seinen Platz ein.

Dann das zweite Zeichen, und der Vorhang ging hoch.

Atemlose Stille.

Das Spiel begann.

Alles lauschte und wartete gespannt.

Da! — Endlich, da trat sie auf.

Hundert Gläser richteten sich auf sie.

Wie ein interessantes „Oh" ging es durch das volle Haus.

Maria Paulsen! — Das also war sie.

Schlank, elegant gewachsen, — ein prachtvoller, klassisch schöner Nacken, aus dem, wie in majestätischer Würde, ein herrlicher Hals emporwuchs, und darauf ein ebenso herrlicher und interessanter Kopf, — ein Gesicht, so ausdrucksvoll und sprechend, daß man es, — nur ein einziges mal gesehen, — nie wieder vergaß.

Das war sie, die neue Künstlerin, deren Name jetzt von Mund zum Munde ging, deren junger Ruhm nun allerorten gepriesen ward.

Schön war sie! Herrlich schön!

Das gestand Marie, die geduckt in ihrem Sessel saß, sich sofort rückhaltlos ein, — das war eine Nebenbuhlerin, der sie nicht gewachsen war!

Bebend saß sie da und blickte mit heimlichem Entsetzen auf Fritz Wilke, der nicht einen Augenblick lang das Interesse von der Bühne abwandte.

Wie gebannt, wie weltentrückt, sah der Musiker dem Spiel zu, — nichts, nichts anderes gab es für ihn, als nur die Vorgänge auf der Bühne — fast reglos saß er da und blickte mit Augen, die immer erstaunter, immer verwunderter wurden, in die helle Bühne hinein.

Fast angstvoll saß Marie daneben und sah alles das mit an, und wie eine leise Ahnung kommenden Unheils stieg es in ihr auf und ließ sie heimlich erbeben.

(Fortsetzung folgt.)

19. westpreußischer Städtetag in Danzig.

Der diesjährige, 19. westpreußische Städtetag wurde am Sonntag durch ein zwangloses Beisammensein im Artushofe eröffnet, zu dem sich etwa 100 Damen und Herren eingefunden hatten. Im Laufe des Abends begrüßte Herr Oberbürgermeister Scholtz die erschienenen Gäste in herzlichen Worten, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Verhandlungen des diesjährigen Städtetages von Erfolg beleitet sein mögen.

Der Montag begann mit Besichtigungen der öffentlichen Badeanstalt und des Schulbades in der Niederstadt, der Gemeindeschule Neuschottland, des Feuerwehr- und Straßenreinigungsgebäudes in Langfuhr sowie der Ausstellung der städtischen Gasanstalt in der Brotbänkengasse.

Um 10 Uhr begann im Festsaale des „Danziger Hofes“ die

erste Sitzung

des Städtetages unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, der u. a. Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von Jagow, die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder Foerster und Dr. Schilling, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, Polizeipräsident Wessel, der Kommunaldezernent der Regierung, Regierungsrat Wex, und Baugewerksmeister Herzog beiwohnten. Herr Oberbürgermeister Scholtz eröffnete den 19. Städtetag und teilte mit, daß er und Herr Erster Bürgermeister Hasse-Thorn in den Vorstand kooptiert seien. Der Redner gedachte dann unserer kaiserlichen Familie, die Danzig im vorigen Jahre zu begrüßen die Freude hatte, und des Kommandos des Kronprinzen nach Danzig-Langfuhr. Wir Westpreußen sind unserem Kaiser besonders dankbar für diesen Gnadenbeweis. Herr Oberbürgermeister Scholtz brachte dann ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Es wurde dann folgendes Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt:

„An Seine Majestät den Kaiser, Berlin. Die in Danzig zum 19. westpreußischen Städtetage versammelten Städtevertreter senden Euer Majestät treuen Westpreußengruß.“

Alsdann hieß Herr Oberbürgermeister Scholtz die Ehrengäste und Gäste willkommen, insbesondere Herrn Oberpräsidenten von Jagow, der schon in seiner früheren Tätigkeit als Regierungspräsident stets Teilnehmer am Städtetage war.

Exzellenz von Jagow dankte für die liebenswürdigen Worte der Begrüßung und wünschte den Verhandlungen gleichzeitig im Namen der beiden Herren Regierungspräsidenten den besten Erfolg für das Blühen und Gedeihen unserer Provinz.

Nach kurzen Dankesworten teilte Herr Oberbürgermeister Scholtz mit, was der Vorstand zu den Beschlüssen des vorigen Städtetages ausgeführt hat. Der Vorstand besteht aus den Herren Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, Stadtverordnetenvorsteher Obuch-Graudenz, stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Münsterberg-Danzig, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Erster Bürgermeister Dr. Merten-Elbing, Erster Bürgermeister Dr. Hasse-Thorn und Bürgermeister Müller-Dt. Krone und wurde für das nächste Jahr wiedergewählt. Der Mitgliederbestand hat insofern eine Änderung erfahren, als am 29. Mai Pr. Friedland dem Städtetag beigetreten ist, welchem nunmehr 49 Städte angehören. Der Luftflottenverein hat ein Schreiben übersandt, in dem er die westpreußischen Städte zu Spenden für einen im Jahre 1912 zu veranstaltenden Ostrundflug auffordert. Die Rechnung für 1910/11 wurde entlastet;, die Rechnungsprüfer die Herren Bürgermeister Dr. Stolzenberg-Graudenz und Liebetanz-Culm, wurden wiedergewählt.

Hierauf begann die Reihe der Vorträge. Erster Bürgermeister Dr. Merten-Elbing sprach über

Die Selbstversicherung der Städte.

Redner führte u. a. aus: Nicht nur der Kreis der gesetzlichen Aufgaben der Städte hat sich nach allen Richtungen hin erweitert, die Städte haben auch Fragen und Angelegenheiten freiwillig zu Gemeindeaufgaben gemacht, an die man früher nicht gedacht. Während indes lange Zeit lediglich sozialpolitische Gesichtspunkte zur Begründung der Gemeindebetätigung in wirtschaftlichen Unternehmungen herangezogen wurden, tritt in neuerer Zeit der finanzpolitische Gesichtspunkt in den Vordergrund. Die freiwillige Übernahme einer bisher privatwirtschaftlichen Unternehmung auf die Gemeinde erscheint mir dann berechtigt und vernünftig, wenn sie entweder im öffentlichen Interesse geboten ist und die Erfüllung der gesetzlichen Aufgabe der Gemeinde nicht etwa durch zu hohe steuerliche Belastung gefährdet oder aus finanziellen Interessen und um bei geringstmöglichem eigenen Risiko möglichst hohen Gewinn oder große Ersparnisse für die Allgemeinheit zu erzielen. Diese Grundsätze müssen auch für ein Gebiet gelten, dem in neuerer Zeit viele Städte ihr Augenmerk zugewendet haben, für das Versicherungswesen. In neuerer Zeit ist die Frage des Überganges zur Selbstversicherung, der Übernahme des Gefahrenrisikos auf die eigenen Schultern, in Städten und Städteverbänden mehrfach Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Voraus ging die ja auch eine Art Selbstversicherung darstellende Übernahme der Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge für die städtischen Beamten auf die Städte selbst, statt durch Versicherung bei den Lebensversicherungsgesellschaften, und der Zusammenschluß namentlich der kleineren Städte und Kommunalverbände zu gemeinschaftlichen Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkassen auf Gegenseitigkeit, eine Regelung, wie sie bekanntlich erst vor wenigen Jahren in unserer Provinz zum Segen der Beteiligten zustande gekommen ist. Nach dem Vorgang von Reich und Staat wurden nun hier und da auch andere Versicherungen unter Loslösung von den Versicherungsgesellschaften in den Bereich der kommunalen Tätigkeit gezogen, insbesondere die Feuerwehr-, die Haftpflicht- und die Unfallversicherung, indem entweder die einzelne Stadt die Versicherung unter Bildung von Selbstversicherungsfonds und Speisung derselben durch jährliche Rücklagen selbst übernahm (Einzelselbstversicherung) oder sich mit anderen Städten und Kommunalverbänden zu einem Selbstversicherungsverbande auf Gegenseitigkeit zusammenschloß. Ausschlaggebend hierfür waren in der Hauptsache finanzielle Erwägungen. Für sie alle gemeinsam gilt ferner folgende Betrachtung über das Risiko des Versicherers, die ich festzuhalten bitte. Seine Leistung, die Zahlung der Versicherungssumme, hängt von einem mehr oder minder zufälligen Ereignis ab. Dieser Zufall entzieht sich im Rahmen eines einzelnen Versicherungsvertrages der Vorausberechnung, sodaß jeder Versicherungsvertrag, in seiner Vereinzelung ein leichtsinniges Wagnis darstellt. Im Rahmen eines großen, zahlreiche Einzelverträge umfassenden Versicherungsbetriebes dagegen gleichen sich die dem Versicherer günstigen und die ihm ungünstigen Chancen einigermaßen aus und gestatten eine annähernde Berechnung des Gesamtrisikos, welches bei all seinen Verträgen zusammenläuft. Will der Versicherer keinen Schaden haben, so muß er dafür sorgen, daß diesem Gesamtrisiko die Summe der Vergütungen, die er bei all seinen Verträgen zusammen empfängt, mindestens entspricht. Was für den Versicherer im allgemeinen gilt, muß auch für die Gemeinden als Selbstversicherer zutreffen, d. h. je größer die Zahl der Versicherungsobjekte und der Kreis der Versicherten ist, desto wahrscheinlicher ist auch für die Gemeinde der Ausgleich der übernommenen Risiken. Redner geht dann auf die hauptsächlichsten Versicherungsgebiete (Feuerversicherung, Haftpflicht, Unfall) näher ein und kommt zu dem Schluß, daß die Übernahme der Selbstversicherung auf eine einzelne Stadt, selbst eine Großstadt, ein riskantes Geschäft ist und eine vorsichtige Verwaltung ohne Not nicht übernehmen sollte, daß sich aber andererseits der versicherungstechnische Grundsatz bestätigt, daß eine große Zahl von Risiken einen Ausgleich und Aussicht auf Gewinn verschafft. Die Einzelversicherung scheidet deshalb unter dem Gesichtspunkte eines vorteilhaften Finanzgeschäfts für mich aus, Ausnahmen mögen sehr große und leistungsfähige Städte machen, die, wie Berlin, ungeheure Prämien zahlen müssen, wie ja auch Reich und Staat die Haftpflichtversicherung selbst übernommen haben. Einen Gemeindeversicherungsverband, der ein genügend großes Wirtschaftsgebiet mit möglichst großer Mitgliederzahl umschließt, hält Redner dagegen finanziell für aussichtslos. Für die westpreußischen Städte steht der Gründung oder dem Anschluß an einen Versicherungsverband einstweilen der Umstand entgegen, daß sie mit verschwindenden Ausnahmen noch für eine längere Reihe von Jahren an Versicherungsgesellschaften gebunden sind, aber schon die Tatsache des vielfach vereinbarten Kündigungsrechts nach dem Eintritt eines Schadens nötigt sie, sich beizeiten nach einer anderweiten Deckung umzusehen. Nach einigen Jahren wird voraussichtlich der rheinische Verband eine größere Ausdehnung gewonnen haben, werden auch vielleicht schon Erfahrungen des hannoverschen und des niederschlesischen Verbandes vorliegen, die wir uns zunutze machen können. Es ist deshalb nichts verloren, wenn der westpreußische Städtetag zunächst eine abwartende Haltung einnimmt. Nur dürfte es sich empfehlen, einstweilen keine langfristigen Verträge mehr abzuschließen. Bezüglich der Unfallversicherung erklärt der Vortragende, er halte die Gründung eines die westpreußischen Städte und Kreise umfassenden Unfallversicherungsverbandes für spruchreif und bitte, den Vorstand mit der weiteren Vorbereitung der Einzelheiten zu beauftragen. Die Kommission werde gleichzeitig zu erwägen haben, ob sich nicht auch die Ausdehnung der Verbandsaufgaben auf die Unfallversicherung der beamteten Angestellten, besonders in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten technischen Beamten empfiehlt, die bisher in unserer Provinz nur sehr lückenhaft geregelt sei. Redner stellte schließlich folgenden Antrag: „Der westpreußische Städtetag wolle beschließen: der Vorstand wird beauftragt, vor dem nächsten westpreußischen Städtetag schriftlich darüber Bericht zu erstatten, ob die Gründung eines westpreußischen Unfallversicherungsverbandes in Aussicht genommen werden kann. Ferner wird der Vorstand ersucht, die „Haftpflichtselbstversicherung der Städte“ nach einigen Jahren erneut zum Gegenstand der Verhandlungen des Städtetages zu machen.“

In der Diskussion ergriff zunächst Exzellenz von Jagow das Wort, der dem Redner für seine Ausführungen dankte und erklärte, daß er in sämtlichen Punkten auf dem Standpunkt des Berichterstatters stände. — Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach erklärte seinerseits, daß der Antrag betreffend die Gründung eines Unfallversicherungsverbandes bei der Provinzialverwaltung der wohlwollensten Prüfung und Erwägung sicher sein darf. — Die Anträge des Berichterstatters wurden einstimmig angenommen, worauf Herr Oberbürgermeister Scholtz dem Referenten für seinen Bericht dankte.

Auf den Wunsch des Herrn Oberpräsidenten wurde alsdann Punkt 7 der Tagesordnung:

Die Belastung der Gemeinden mit Staatsgeschäften

vorweg genommen. Auf dem vorjährigen westpreußischen Städtetage wurde über dieses Thema bereits gesprochen, und man beschloß, eine Kommission einzusetzen, die den Punkt näher behandeln und dem diesjährigen Städtetage Bericht erstatten sollte. Diesen Bericht gab nun Herr Bürgermeister Zitzlaff-Marienwerder, der folgendes ausführte: Die Kommission hat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage in erster Reihe von dem Gesichtspunkte der Vereinfachung und der zweckmäßigen Gestaltung der Verwaltung zu betrachten sei und die Frage des finanziellen Ausgleichs erst an zweiter Stelle zu erörtern sei. Die Gemeinden haben schon längst nicht mehr blos wirtschaftliche Angelegenheiten zu erledigen, sondern sind auch berufen, an allgemeinen staatlichen Aufgaben mitzuwirken. Die Polizei gilt z. B. allgemein in Preußen als eine staatliche Einrichtung, und doch wird die Polizeiverwaltung mit den Kosten meist den Gemeinden, insbesondere den Bürgermeistern, übertragen. Die Städte haben sich auch nicht dagegen gesträubt, mit weiteren staatlichen Aufgaben betraut zu werden; im Gegenteil hat man sie vielfach gewünscht. Aber eine Grenze und feste Bestimmung müsse bestehen. Die Gemeinden dürften nicht dazu benutzt werden, alle staatlichen Geschäfte zu erledigen, die zu bearbeiten anderen unbequem ist. Eine derartige „Vereinfachung und Verbilligung“ der Staatsverwaltung entspreche nicht dem Wunsche der Gemeinden. Vielfach übersende der Landrat den nachgeordneten Polizeibehörden Erlasse urschriftlich unter Rückgabe. Dadurch spare der Landrat eine Vervielfältigung, aber er bürde den Polizeiverwaltungen die Last auf, den Erlaß abzuschreiben oder ihn sogleich wieder zu vergessen. In Thorn habe die Zollbehörde bisher die Statistik über die Binnenschiffahrt gemacht. Da die Behörde für diese Arbeit einen Beamten gebrauchte, hat sie jetzt der Stadt die Arbeit aufgebürdet. Ferner üben die Staatsbehörden vielfach die „Sparsamkeit“, für ihre Sendungen nicht die Post zu benutzen, sondern die Zustellung den Gemeinden zu übertragen, natürlich ohne Entschädigung. Der Postbote geht durch die Ortschaften und besorgt die Bestellung für 5 oder 10 Pfg.; der Gemeindebote aber muß oft stundenlange Wege machen. In Marienwerder z. B. schickt der Magistrat seine Briefe nach Liebental, um Kosten zu ersparen, mit der Post; die Staatsbehörde aber läßt ihre Sendungen durch den Magistrat bestellen, der nun auch noch das Porto für diese staatlichen Sendungen übernimmt. Derartige mechanische Dienstleistungen sollten die staatlichen Organe selber oder durch die geordneten Veranstaltungen besorgen. Besonders trifft dies auf die Militärbehörden zu. Entsprechende postalische Bestimmungen über die Zustellung von Gestellungsbefehlen könnten leicht abgeändert werden. In Berlin wird diese Zustellung schon jetzt durch die Post besorgt. Auch die Berufsgenossenschaften, Katasterbehörden, Steuerbehörden machen der Post durch diese Zustellung Konkurrenz. Eine lästige Arbeit ist die Beglaubigung der Unterschriften der Rentenempfänger. Diese Arbeit ist der Polizeiverwaltung aufgebürdet. Die Postbriefträger aber kennen das Publikum besser, wie die Polizeibeamten, und sie könnten sich davon überzeugen, daß der Rentenempfänger noch lebt. Im übrigen könnte die Beglaubigung erheblich eingeschränkt werden. Dagegen hätte die Kommission nichts, wenn die Kontrolle über das Markenkleben, die jetzt durch die Versicherungsanstalten ausgeübt wird, den Gemeinden gegen Entschädigung übertragen würde. Berichterstatter geht noch weiter und wünscht, daß die Magistrate zu unteren Verwaltungsbehörden im Sinne der Reichsversicherungsordnung bestellt würden, damit die Gemeinden noch mehr mit der sozialen Gesetzgebung befaßt werden. Gegen die standesamtliche Tätigkeit und die Steuerveranlagung durch die Gemeinden ist nichts einzuwenden. Die Unfalluntersuchungen aber sollte man besonderen Beamten übertragen, da hierzu die Polizeibeamten nicht ausreichend befähigt seien. Erörtert wurde auch die Einsetzung einer besonderen staatlichen Kriminalpolizei. Die Frage der Amtsanwaltschaft bedarf einer Klärung. Jetzt liegt die Sache so, daß die Gemeinden verpflichtet sind, auf Erfordern der Staatsbehörde einen Amtsanwalt zu stellen; aber die Gemeinden haben kein Recht auf dieses Amt. Dadurch entstehen für die Gemeinden Schwierigkeiten inbezug auf die Besoldung der Bürgermeister, sowie inbezug auf die Verteilung der Dienstgeschäfte. Da müßte ein fester Zustand geschaffen werden. Man möge auf hauptamtlich bestellte Amtsanwälte hinwirken, im übrigen aber es den Bürgermeistern anheimstellen, dies Nebenamt anzunehmen. Auch Geschäfte der Feuersozietäten haben die Gemeinden zu versehen. Da würde es sich empfehlen, die Bürgermeister auch zu Kreisdirektoren zu machen, was bisher in der Regel die Landräte sind. Bezüglich der Kosten hat die Kommission den Wunsch, daß der Staat sich an den Kosten ausreichend beteiligt. Die Verteilung der Kosten ist jedoch recht schwierig, und so hat man sich auf die Forderung beschränkt, eine Kostenbeteiligung an den Ausgaben für die Polizei zu verlangen. In großen Städten mit königlicher Polizeiverwaltung und auf dem Lande beteiligt sich der Staat an diesen Kosten. Die anderen Städte aber haben die ganzen Kosten allein zu tragen. Es wird aber für angemessen erachtet, daß der Staat zwei Drittel der Kosten übernimmt. Von einer Selbstverwaltung könne bei der Polizei nicht gesprochen werden, sodaß man unter diesem Gesichtspunkt eine Beteiligung des Staates an den Polizeikosten nicht ablehnen könne. Der schließliche Antrag der Kommission lautet: „Der Städtetag wolle seinen Vorstand beauftragen, im Sinne unserer Ausführungen bei den Provinzialbehörden, den beteiligten Ministerien, Reichsämtern und den beiden Häusern des Landtages, sowie dem Reichstage vorstellig zu werden, auch den Abgeordneten unserer Provinz diese Ausführungen mit der Bitte um Unterstützung zu unterbreiten.“

In der Diskussion erklärte Herr Bürgermeister Eggert, der die Angelegenheit bereits auf dem vorigen Städtetage behandelt hatte, daß auch er die Gemeinden von den Staatsgeschäften nicht befreien wollte. Ihm kam es besonders auf die finanzielle Entschädigung an. Herr Oberpräsident von Jagow bemerkte zu dem Vortrage, daß er in der Provinz Posen ein warmer Freund der königlichen Polizei geworden sei. Ferner könne er nicht zugeben, daß die Staatsverwaltung alle ihr lästigen Arbeiten an die Kommunen abschiebe. Weiter sei Redner der Meinung, daß die Polizei die Bevölkerung bessern solle, wie die Post. Dankbar sei der Redner, daß der Referent sich an den Staatsgeschäften beteiligen wolle. Das sei auch im Sinne der Staatsregierung. Redner glaubt, daß die Städte unter einem Landrate sich gleichen Wohlbefindens erfreuen würden, wie bei Selbstbestimmung der Kommunen. Aber persönlich ist Redner der Meinung, daß die Verwaltungsreform eine Dezentralisation und wohl Erweiterung der Selbstverwaltung bringen werde, z. B. auf finanziellem Gebiete. — Herr Stadtverordneter Schade-Danzig sprach sich dahin aus, daß ihn der Postbote besser kenne, wie der Schutzmann. Die Erfahrungen mit dem Wohlwollen der Landräte gegenüber den Kommunen seien für den Redner nicht ermutigend. — Der Herr Oberpräsident von Jagow erwiderte, daß er bezüglich der Polizei nur die kleinen Städte und das Land im Auge gehabt habe. — Die Versammlung nahm darauf den Antrag des Referenten an.

(Schluß im 1. Blatt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. August. 1907 † Erzbischof Mandic, Metropolit von Bosnien. 1906 * Johann Leopold, Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha. 1904 Sieg Kurokis über die Russen bei Yuschulikyu und Yanzuling. 1903 † Professor Noccard in Paris, hervorragender Bakteriologe. 1901 † Vizeadmiral R. Schering. 1897 Gefecht der deutschen Schutztruppe am Oranjefluß. 1873 Zurückgabe Belforts an Frankreich. 1870 Angriff von Saarbrücken. 1870 Eintreffen Wilhelm I. mit Bismarck, Moltke und Roon in Mainz. 1858 * Königin-Witwe Emma der Niederlande, geb. Prinzeß von Waldeck. 1854 * Prinzeß Albrecht von Preußen, geb. Prinzeß Marie von Sachsen-Altenburg. 1815 * Adolf Friedrich, Graf von Schack, zu Brüsewitz bei Schwerin, Literaturhistoriker, Dichter und Kunstsammler. 338 Schlacht bei Chäronea.

Thorn, 1. August 1911.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Vom Vorstande des Verbandes ostdeutscher Industrieller geht uns folgende Erklärung zu: In der am 28. Juli in Posen abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller ist die Frage der Zugehörigkeit des Verbandes zum Zentralverband deutscher Industrieller und zum Hansabund nicht berührt worden. Der Vorstand hat sich jedoch mit dieser Angelegenheit beschäftigt und wird seine bezüglichen Entschließungen demnächst treffen. Die Bemerkungen, die jüngst durch eine Reihe von Zeitungen gegangen sind und die Stellung des Verbandsvorsitzers zu der genannten Frage beleuchten, enthalten die Behauptung, daß der Vorsitzer schon für die konservative Partei und das Zentrum kandidiert habe. Dies ist nur zumteil richtig. Herr Geheimer Baurat Schrey war bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 wohl Kandidat der konservativen Partei, nicht aber des Zentrums; es stand ihm vielmehr ein Zentrumskandidat gegenüber. Was seine Stellung zum Hansabund betrifft, so hat er bis in die jüngste Zeit als Mitglied des Direktoriums des Hansabundes sich an dessen Arbeiten eifrig beteiligt, obwohl der Verband ostdeutscher Industrieller nicht korporatives Mitglied des Hansabundes ist.

— (Fremder Besuch.) Bromberger „Wandervögel“, zehn frische jugendliche Gestalten, waren gestern Vormittag in Thorn, dem Ziel ihrer Wanderung, eingetroffen. Auf dem 50 Kilometer-Marsch, den sie vorgestern angetreten, waren sie am ersten Tage bis Schloß Birglau gekommen, wo der Vorsitzer des Thorner Vereins der „Wandervögel“, Herr Rektor Schüler, für sie Quartier erwirkt hatte, das in entgegenkommendster Weise gewährt wurde. Von Schloß Birglau wurden die fremden Gäste in der Frühe dann von den Thorner „Wandervögeln“ unter Führung des Vorsitzers nach der Stadt eingeholt, deren Sehenswürdigkeiten besichtigt wurden.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat, nachdem der Wasserstand unter den Nullpunkt des Thorner Pegels gefallen ist, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen und war daher in der zweiten Julihälfte nicht stärker als in der ersten. Vom 16. bis 31. Juli passierten die Grenze bei Schillno 38 Traften mit zusammen 60 195 Stück Hölzern, während in der ersten Julihälfte 60 Traften mit 64 569 Stück Hölzer eingeflößt wurden. Mit den 38 Traften der zweiten Julihälfte stellt sich das bisherige diesjährige Holzeinfuhrquantum auf 594 Traften mit 431 657 kiefernen, 33 167 tannenen, 32 497 eichenen und 38 183 Laubrundhölzern, zusammen 535 504 Stück Hölzern. Die 38 Traften der zweiten Julihälfte enthielten von tannenen Hölzern 2159 Rundtannen und 169 Balken und Mauerlatten, von Laubrundhölzern 15 141 Elsen, 684 Eschen und 15 Birken, von eichenen Hölzer 7900 Stück, darunter 1844 Rundeichen, 160 Plancons, 63 Kreuzhölzer, 3051 Rundklobenschwellen und 2773 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 16 151 Rundkiefern, 3869 Balken, Mauerlatten und Timbern, 1486 Sleepern, 11 921 einfachen und doppelten Schwellen und 700 Riegelhölzern, zusammen 34 127 Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 29. Juli 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Paul Pätzel, T. 2. Telegraphenarbeiter Rudolf Zabel. T. 3. Seminarlehrer Richard Wolff, S. 4. Arbeiter Stanislaus Lewandowski, S. 5. Packer Johann Wierzchowski, S. 6. Straßenbahnwagenführer Gottfried Jagusch, S. 7. Telegraphenvorarbeiter Walter Jencek, T. 8. Magazinaufseher August Beneke, T. 9. Arbeiter Paul Gorny, S. 10. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Heinrich Lowski, S. 11. Arbeiter Waclaw Jelinski, S. 12. Fabrikarbeiter Ignatz Maslowski, T. 13. Hausdiener Anton Katlewski, S. 14. Oberschweizer Hans Hoppe, T. 15. Maurergeselle Felix Jablonowski, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Feldwebel im Inf.-Regt. 176 Otto Kremin und Margarete Gretzinger.

Sterbefälle: 1. Erna Kaminski, 1½ J. 2. Wladislawa Stefanski, 4 M. 3. Portier Emil Zimmermann, 46 J. 4. Gertraud Wagner, 2¾ M. 5. Kutscher Franz Hinkelmann, 43 J. 6. Speisewirtswitwe Rosalie Wyczynski, geb. Boguniewski, 74 J. 7. Schuhmacherfrau Julie Kriesel, geb. Bogacki, 36 J. 8. Maurergeselle Johann Kielma, 43 J. 9. Gertrud Beneke, 19 Std. 10. Gymnasial-Professor Albert Voigt, 69 J. 11. Besitzerwitwe Henriette Goerke, geb. Fischer, 67 J. 12. Gertrud Jencek, 1 T. 13. Eisenbahn-Stationsvorsteh.-Witwe Martha Schattauer, geb. Endom, 61 J. 14. Schiffseigner August Markowski, 68 J. 15. Alfons Katlewski, 9¼ Std.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 23. bis einschl. 29. Juli 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Albert Kwiatkowski, T. 2. Schlosser Franz Roszak. S. 3. Arbeiter Franz Landowski, T. 4. Kutscher Theodor Gardzielewski, T. 5. Bäcker Mieczislaw Kukawka, T. 6. Schlosser Wilhelm Pirling, T. 7. Schmiedegeselle Reinhold Stenzel, T.

Aufgebote: 1. Sergeant Friedrich Helbing-Danzig-Neufahrwasser und Alfriede Rohde.

Sterbefälle: 1. Viktor Sulecki, 4 M. 2. Ilse Gensch, 1 M. 3. Hausdiener Robert Treuke-Stewken, 37 J. 4. Betty Nickel, 1 J. 5. Bahnarbeiter Friedrich Hammermeister, 25 J. 6. Bronislawa Stangricki, 3 M.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1911 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 26. Juli 1911.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 3200 Ztr. oberschlesischer Steinkohlen für nachbenannte städtische Anstalten:

a) 4. Gemeindeschule Jakobs-Vorstadt etwa 400 Ztr.,
b) Evangelische Knaben- und Mädchenschule Thorn-Mocker etwa 1000 Ztr.,
c) Katholische Knabenschule Thorn-Mocker etwa 800 Ztr.,
d) Katholische Mädchenschule Thorn-Mocker etwa 1000 Ztr.,

soll für das Haushaltungsjahr 1911/12 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, denen sich die Bieter in ihrem Angebot zu unterwerfen haben, liegen in unserem Bureau 1 (Rathaus 1 Tr.) während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote sind uns bis zum **Sonnabend den 5. August d. Js., vormittags 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Thorn den 24. Juli 1911.

Der Magistrat.

Arbeiter-Wohnungen.

Im Schutzbezirk Steinort sind zwei neu gebaute Waldarbeiterwohnungen mit je etwa 4 Morgen Land vom 1. Oktober zu vergeben. Bewerber können sich schriftlich oder persönlich an die Försterei Steinort bei Scharnau oder die Oberförsterei Weißhof bei Thorn wenden.

Thorn den 1. Juli 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Betreten der in dem hiesigen Polizeibezirk an dem linken Weichselufer entstandenen Sandbänke wird verboten.

Zuwiderhandelnde haben die Festsetzung von Zwangsstrafen bis zu 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle von 5 Tagen Haft zu gewärtigen.

Thorn den 31. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von ca. 300 Meter Drahtflechtzaun zur Einfriedigung des ehemaligen Wollmarktes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung erneut vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf der Hauptfeuerwache, Gerechtestraße, zur Einsicht aus, können auch von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene Angebote sind bis **Donnerstag den 3. August d. Js.,** mittags 12 Uhr, an obengenannte Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet.

Thorn den 28. Juli 1011.

Städtische Straßenreinigung.

16000 Mark

sind auf mündelsichere Hypothek zu vergeben.

Thorn den 28. Juli 1911.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Pferde-Auktion.

Am Freitag den 4. August d. Js.,
mittags 12¼ Uhr,

werden in **Briesen Wpr.** auf dem **Luxuspferdemarktplatze** die nicht abgeholten und die von den Gewinnern zum Verkauf gestellten Lotteriepferde, Wagen und Geschirre öffentlich meistbietend versteigert.

Das Komitee für den Briesener Luxuspferdemarkt.

Schlosser,
erfahren und zuverlässig, stellt ein
Gaswerk Thorn.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Araberstraße 4, 2.

Freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension z. verm. Tuchmacherstr. 5, 1, r.

Gut möbl. Vorderzim. von sof. zu vermieten. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Zigarrengeschäft L. Grosskopf, Neustädt. Markt.**

Frdl. möbl. Zimmer (Gas), a. Wunsch Klavierbenutzung zu vermieten. Tuchmacherstraße 7, 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Schloßstraße 14.**

M. Zim. sog. billig z. v. Altst. Markt 9, 3.

Gt. möbl. Vorder- u. gr. Schlafz. m. a. o. Burschengel. v. 1. 8. zu vermieten Gerberstr. 18, zu erfr. Hof, pt., l.

Freundl. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Talstraße 43, pt. rechts.

1 gut möbl. Zimmer und Kab. für 1 auch 2 Herren vom 1. 8. zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Gut möbl. Zim. von sofort zu vermieten Jakobstraße 9, 2, l.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstr. 47, 1.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Araberstraße 3, 2, r.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7,** 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm
G. Jacobi.

Helle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstraße 5 a.

Gt. möbl. Vorderz. z. verm. Bäckerstr. 26, p.

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.

Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.

Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Eine Wohnung, 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 42.

Nr. 179. Thorn, Mittwoch den 2. August 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Marokko und das Völkerrecht.

Die völkerrechtliche Lage in Marokko, wie sie durch die „Aktionen" der verschiedenen Mächte in der letzten Zeit sich herausgebildet hat, untersucht der bekannte Rechtslehrer Professor Dr. Niemeyer-Kiel in einem Artikel „Marokko und das Völkerrecht" in der „Deutschen Juristen-zeitung", wobei er zu folgenden Ausführungen kommt:

Vom objektiven Standpunkte der politischen Entwickelungsgeschichte betrachtet, stellen sich die neuesten Ereignisse der Marokkoangelegenheit als die naturgemäße Fortsetzung der mit dem Jahre 1880 begonnenen europäischen Afrikapolitik dar. Durch den Aufstand Arabi Paschas und Englands Eingreifen in Egypten, war das Signal zu jenem kolonialpolitischen Wettlauf gegeben, welcher England nach Egypten und den Sudan, Frankreich nach Tunis, Madagaskar und Morokko, Italien nach Eritrea, Deutschland nach Südwest- und Ostafrika führte, dann die Herrschaft Englands in Südafrika durch den Burenkrieg und die jüngst erfolgte südafrikanische Union gerettet, durch die neuste Phase der britischen Reichskonferenzen aber wiederum ernstlich beschränkt worden ist. Nur eine Phase in dieser Gesamtentwickelung ist die englisch-französische Abmachung vom 8. April 1904, durch welche Marokko den Franzosen, Egypten den Engländern überantwortet werden sollte. Die Landung des Kaisers in Tanger und die Einsprache Deutschlands gegen jenes Sonderabkommen lagen in derselben Richtung, wie die Bemühungen der Berliner Kongokonferenz im Jahre 1885, deren ausgleichende Tendenz und Wirkung in Algeciras 1906 ihre Fortsetzung in Anwendung auf Marokko fand. Auch heute, und zwar heute erst recht, bleibt es dabei, daß es in Algeciras weder Sieger noch Besiegte gegeben hat, sondern daß das wohlverstandene Interesse aller in der Afrikapolitik beteiligten und interessierten Staaten gefördert werde, indem die Diagonale im Prallelogramm der Interessen gesucht und im wesentlichen gefunden wurde. Die Regierung und die Bevölkerung Marokkos haben durch Bruderkrieg, Aufstände und Fremdenverfolgungen aufs neue die Intervention der Kulturstaaten herausgefordert. Nachdem die französische Aktion und deren verkleinerte spanische Nachbildung diese Intervention eingeleitet haben, hat mit der Entstehung des „Panther" das deutsche Reich den Zeigefinger erhoben und mit ruhiger aber deutlicher Gebärde auf die europäische Interessensolidarität und die Notwendigkeit völkerrechtsmäßiger Behandlung der Marokkofrage als eines Ausschnittes der gesamten Afrikafrage hingewiesen. Daß dies in lediglich platonischem Sinne geschehe, wird niemand glauben und fordern; nur wer Karten in der Hand hat, kann mitspielen, wer keine Realbeglaubigung beibringt, dem fehlt hier die Sachlegitimation. Selbstverständlich fordert das deutsche Reich nicht nur theoretische Anerkennung der offenen Tür, sondern in irgend einer Form, deren praktische Gewährleistung. Deutschland darf aber nach seiner Mitwirkung bei der Kongo- und Algecirasakte für sich die Präsumtion beanspruchen, daß es auch seine besonderen Interessen lediglich im Zusammenhange der internationalen Kultur- und Rechtsgemeinschafts zur Geltung bringen will, welche mit gesamter Hand die Afrikafrage zu regeln berufen ist. Nur diejenige Intervention ist erfolgreich und darum berechtigt, welche an die Stelle der bestehenden Staats- und Rechtsformen wirklich Besseres setzt und den Bestand rechtlicher Ordnung gewährleistet. Ordnung und Gerechtigkeit sind die ewig giltigen Kennzeichen wie alles Rechtes, so auch des Völkerrechts. Die Diplomatie wird hier neue Formen internationaler Vergesellschaftung zu suchen haben und sie nach dem Prinzip der Kultursolidarität und gemäß den guten und schlechten Erfahrungen internationaler Spezialorganisationen, vor allem aber in der organischen Fortbildung und Erweiterung der durch die Algecirasakte geschaffenen Verhältnisse zu finden wissen.

Die Eröffnung des deutsch-akademischen Olympia.

Breslau, 31. Juli.

In der altehrwürdigen Hauptstadt Schlesiens begannen heute unter Beteiligung von Vertretern 46 deutscher und ausländischer Universitäten und 16 Akademien, sowie von tausenden ehemaliger Studenten der ehrwürdigen Alma mater Leopoldina Wratislawiensis die mehrtägigen Festlichkeiten zu Ehren des hundertjährigen Bestehens der Breslauer Universität. Straßen und Plätze der Stadt prangen im festlichen Schmuck und ein ungeheurer Menschenstrom wälzt sich durch die Hauptstraßen, wo Haus an Haus Flaggen-, Blumen- und Kranzschmuck aufweist. Heiße sonnige Tage werden dem Breslauer Universitätsjubiläum beschieden sein, aber trotz der drückenden Hitze wird die Feier sich programmäßig abwickeln, zu der als Vertreter des Kaisers Kronprinz Friedrich Wilhelm am Mittwoch hier eintrifft, während der größte Teil der übrigen Ehrengäste, so der preußische Kultusminister von Trott zu Solz, der Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp, der bisher in seiner Somerresidenz in Österreich-Schlesien weilte, und die Vertreter der verschiedenen Universitäten, technischen Hochschulen und Akademien des deutschen Reiches, Österreich-Ungarns, der Schweiz, Frankreichs, Griechenlands, Englands, Italiens, der Niederlande, Rumäniens, Rußlands, Amerikas, Japans und der skandinavischen Länder bereits hier eingetroffen sind.

Die Vertretung der Stadt Breslau hat deren Oberbürgermeister, das Herrenhausmitglied Dr. Bender übernommen. Die evangelische Kirchenbehörde vertritt Generalsuperintendent Dr. Nottebohm, während der schlesische Oberpräsident Dr. v. Günther und Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff neben dem Kultusminister die Staatsbehörden repräsentieren.

Den Auftakt zu den mehrtägigen Festlichkeiten bildete

die Eröffnung des deutsch-akademischen Olympia durch eine Festsitzung, die am heutigen Abend im Musiksaale der Universität stattfand. Dieses deutsch-akademische Olympia ist in sehr großem Umfange angelegt. Die überaus zahlreichen Nennungen für die sportlichen Veranstaltungen beweisen, ein wie tiefes Interesse und Verständnis unsere akademische Jugend den gesunden Leibesübungen entgegenbringt. In so ziemlich allen seinen Zweigen wird der Sport in spannenden Kämpfen während der Dauer des Universitätsjubiläums täglich vorgeführt werden. Tennistourniere, Wettspiele, Ruderregatten, Fechttourniere, Einzel- und Sechskämpfe, Wettschwimmen, ein Hochschul-Eilbotenlaufen, turnerische Wettkämpfe und gemeinsame Übungen des akademischen Turnerbundes sowie allerlei Leistungen auf dem Gebiet des Schwimmsports wird dieses deutsch-akademische Olympia bilden.

Der große Musiksaal der Universität vermochte kaum die Zahl der Teilnehmer zu fassen. Die Universität vertrat deren Rektor Geheimrat Professor Dr. Hildebrandt. Neben den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden bemerkte man auch einen solchen der deutschen Turnerschaft in der Person des Stadtschulrats Dr. Ruehl-Stettin. — Nach einem Gesang der Sängerschaft „Leopoldia" nahm das Wort Geheimrat Professor Dr. Hildebrandt zu folgenden Ausführungen: Hochansehnliche Versammlung! Das erste Wort soll ein Doppelgruß von Seiten der Universität Breslau sein. Die Jahrhundertfeier unserer Universität hat eine Parallele: es ist ein Jahrhundert, daß der Turnvater Jahn den ersten Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin errichtete. Heute tritt ein Turnfest zum ersten mal in Beziehung zu einer Universität; zum ersten mal ist es, daß im Anschluß an ein Jubiläum ein Olympia gefeiert wird. Die Universität erfüllt freudig die Pflicht, die sie dem Vaterlande gegenüber schuldig war. Wer hier fremd ist, hat vielleicht sagen hören, daß Breslau eine zurückgebliebene Großstadt sei. Aber zurückgeblieben ist Breslau in keiner Beziehung. Hier fand sich Körner mit der Jugend zusammen, unweit der Universität ist der Platz, wo die Jugend sich fand, als im Jahre 1813 der Aufruf gegen die französischen Unterdrücker kam; hier gab man Gold für Eisen. Das erinnert an die enge Verbindung des Turnens mit der Universität und ich brauche Ihnen nicht den Namen zu nennen desjenigen, der die Universität mit dem Turnen in engste Berührung brachte; Er sitzt unter uns, Sie kennen ihn alle. Sie wissen, mit welchem unermüdlichen Eifer Professor Dr. Partsch stets in der vordersten Reihe gestanden hat. Ich möchte Ihnen aber noch einen Gruß mitteilen von Herrn Dr. v. Schenckendorff, dem Vorsitzer des Zentralverbandes für Volks- und Jugendspiele, der stets für das Turnen ein warmes Herz gehabt hat. Er hat mir soeben ein Begrüßungstelegramm für Sie anläßlich des Olympia zukommen lassen, er bedauert, nicht selbst erscheinen zu können. Durch die Turnerschaft wächst eine Jugend heran, die psychisch und physisch gekräftigt ist. Die großen Männer, die an der Spitze des Turnwesens standen, haben den nationalen Gedanken zu ihrem Grundsatz gemacht. Möge auch Ihren Bestrebungen der Gedanke vorangehen, daß national sein, deutsch sein heißt. Und so heiße ich Sie alle herzlich willkommen in dieser Stunde des Olympiafestes im Namen des akademischen Senats. Sie haben ja manche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, aber Schwierigkeiten bedeuten für Turner nichts. Nochmals herzlich willkommen.

Darauf ergriff der eigentliche Begründer und Förderer des ersten deutschen Olympia, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Partsch-Breslau das Wort und führte aus: Mir ist die hohe Ehre zuteil geworden, namens des akademischen Ausschusses für Leibesübungen an der Universität Breslau die hochansehnliche Versammlung zu begrüßen. Die Bedeutung der Aufgabe, die uns hier zusammengeführt hat, und der Ernst der Stunde, in welcher wir uns anschicken, das Jubelfest der Universität zu begehen, rechtfertigt es wohl, von dem herkömmlichen Brauche abzusehen. Je mehr man dem heranwachsenden jungen Geschlecht Luft und Licht entzieht, destomehr wird die Jugend beeinträchtigt. Die körperliche Minderwertigkeit wird sich umso stärker bemerkbar machen, wenn die geistigen Kräfte angestrengt werden sollen. Nicht zum kleinsten Teile erwächst aus dem Mißverhältnis zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung jene nervöse Überreiztheit, unter welcher unsere Jugend so sehr zu leiden hat. Diese Klagen mahnen ernst zu der Pflicht, gerade das Alter, in dem unsere studierende Jugend steht, nicht unbenützt für die körperliche Übung vorübergehen zu lassen. Die körperliche Ausbildung in dieser Zeit kann ein Born für richtige Schaffenslust und Schaffensfreudigkeit werden. Was in dieser Zeit verloren ist, ist verloren für das ganze Leben. Konnte doch in letzter Zeit von einem hochangesehenen Hochschulprofessor ein Buch geschrieben werden, in dem ein Kapitel über die körperliche Ausbildung gänzlich fehlte. Auch in studentischen Kreisen fehlt zum größten Teil das volle Verständnis für das Turnen. Bisher wurde nur in altherkömmlicher Weise für die körperliche Ausbildung durch das Fechten Sorge getragen. Es bleibt ein unbestreitbares Verdienst der Zentralstelle für Volks- und Jugendpflege und seines hochverdienten Vorsitzers, Herrn Dr. von Schenkendorff, der sie auf die die Notwendigkeit der Leibesübungen immer und immer wieder hingewiesen hat. weil wir verkennen, daß die Universität Breslau sich der Aufgabe gern unterzogen hat, als es galt, den akademischen Sport-Spielplatz zu schaffen. Dieser Platz erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Fast 4000 Spieler haben ihn im letzten Jahre benutzt. Der Besuch konnte noch umfangreicher sein, als wenn er einer höheren Spielkraft unterstellt würde. Mit der Begründung des Spielplatzes war ein bedeutender Schritt in der Entwickelung der Leibesübungen getan. Die Universität Breslau ist noch weiter gegangen. Sie war die erste, die einen akademischen Ausschuß für Leibesübungen errichtet hat. Die Universität Breslau hat damit den Weg gewiesen, den andere Universitäten ebenfalls gern einschlagen werden. Von 35 deutschen Hochschulen haben jetzt bereits 30 einen Ausschuß für Leibesübungen. Diese akademischen Ausschüsse an allen Universitäten haben sich nunmehr zusammengeschlossen, um mit der Jubelfeier der Universität Breslau zum ersten mal vor die Öffentlichkeit zu treten. Seien Sie darum alle hier herzlich begrüßt, die Sie aus allen Teilen des Reiches hierher zusammengekommen sind. Besonders seien die Gesandten aus der grünen Steiermark hier begrüßt, die den deutschen Namen in Österreich vertreten. Der Kranz war stets das Wappenzeichen der Hellenen. Der Ausdruck jener Leibesübungen, die im Ringen und Streben das Ideal des Lebens erblickt. Sie schmückten den Sieger mit dem Laub des Baumes, der an gottgeweihter Stelle stand, um damit den Sieg als einen Gottesgedanken zu kennzeichnen und um im Sieger das Gefühl zu wecken, daß er einer höheren Aufgabe folgt. So haben sie den wilden Stamm durch die Zucht des Gehorsams veredelt. So war der Kranz kein eitler Schmuck, sondern ein Ansporn für das Streben nach höheren Zielen. In diesem Sinne hat der Ausschuß für alle Kämpfe des deutsch-akademischen Olympia den Kranz vorgesehen. Die Jugendkämpfe zu pflegen und zu fördern und zu erweitern, ist das Ziel, das vom akademischen Olympia verfolgt wird. Das ist der Patriotismus der Tat, den wir angenommen haben. Die Zukunft wird Männer gebrauchen, die das Vaterland kraftvoll und einig bewachen. Die Frage wird sich nicht anders lösen lassen, als daß dem stürmischen Drang der Jugend das Alter zur Seite steht und so wird sich hierdurch auch für Hochschullehrer eine neue Aufgabe bieten. Wir dürfen hoffen, daß bei dem allgemeinen Interesse, die die Jugendpflege auf den Hochschulen bildet, weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Institute für Leibesübungen weiter ausgebaut werden können. So soll mit der Eröffnung des deutsch-akademischen Olympia ein neuer Boden geschaffen werden für körperliche Ausbildung. Aber nur unter dem Schutze der Alma mater unserer lieben Stadt Breslau kann das zarte Kind der deutsch-akademischen Olympia gedeihen. Der Geist, der uns bei dieser Feier ganz besonders umkreist, der schwebe über unsere Olympia, das ist der innigste Wunsch, mit dem ich im Namen des Ausschusses die heutige Feier eröffnen will. Quod felix, faustum fortunatumque sit!

Hierauf nahm Oberlehrer Dr. Siebert-Berlin das Wort, um namens des akademischen Bundes für Leibesübungen den Dank für die Einladung zu der Jubelfeier auszusprechen. So hat die Universität dem Bunde einen ehrenvollen Platz eingeräumt. Nach der im vorigen Jahre erfolgten Anfrage des Herrn Geheimrats Professor Dr. Partsch hat der Bund einstimmig beschlossen, zum ersten male nach Breslau zu gehen. Wir haben damit bezeigen wollen, daß wir für die Förderung männlicher Tüchtigkeit und Gesundheit uns einsetzen wollen. In diesen Tagen feiert die Alma mater Breslau nicht nur ihre Geschichte, sondern sie macht Geschichte. Es ist ein Wendepunkt soeben vollzogen worden. Hier ist zum erstenmal in den Räumen einer Universität eine derartige Veranstaltung vorgenommen worden, und dies umsomehr, als gerade die Eröffnung des deutsch-akademischen Olympia in die Jubelfeier der Universität mit eingefügt worden ist. Wir hoffen, daß Breslau ein Vorbild werden möge, für die kommenden Olympien. Wir hoffen, daß von hier aus eine Bewegung ausgehen wird, die alle Hochschulen überflutet, die nicht nur die akademische Jugend, sondern auch die Hochschullehrer mit sich reißt, und wir würden uns freuen, wenn der Ruf, der hier erschallte, überall einen Widerhall finden würde. Unser herzlichster Wunsch ist, daß der Alma mater aus der Förderung der Leibesübungen eine körperlich gesunde Jugend heranwachsen möge. Glück auf der Alma mater der Ostmark!

Direktor Knorr, Vorsitzer des Verbandes alter Turnerschaften, führte aus: Es gereicht mir zur hohen Ehre, im Namen des Verbandes alter Turnerschaften und zugleich als zweiter Vorsitzer des neu gegründeten Bundes des deutsch-akademischen Olympia Ihnen meine Grüße zu übermitteln. Es wird unsere Aufgabe im Verbande der alten und jungen Turnerschaft sein, nicht nur die Jugend auf den Hochschulen körperlich auszubilden, sondern die Studentenschaft dafür mehr zu interessieren. Wir wollen eine Aufhebung der Verrufserklärungen, damit unsere Studenten nicht gleichfühlen. Ihnen aber wünsche ich einen freundlichen Verlauf dieses schönen Festes.

Der Vertreter der Zentralstelle für Volks- und Jugendspiele Hofrat Professor H. Raydt-Leipzig führte aus: Olympia! Wie klopft das Herz freudiger bei dem Klang dieses altklassischen Namens. Dadurch wird jener Teil vor unserem geistigen Auge geführt, an dem die alten Hellenen zu ihren Leibesübungen zusammenkamen. Bei olympischen Spielen schlossen sich alle Stämme der Griechen zusammen und führten sich als einige Hellenen. So sollen auch für die deutschen Stämme vereinigende olympische Spiele veranstaltet werden. In deutschen Turnfesten ist dieser Gedanke, wenigstens für die deutsche Turnerschaft bereits verwirklicht worden. Wir haben aber die Freude, jetzt hier in Breslau eine deutsch-akademische Olympia zu besitzen. Ich habe die Ehrenvolle Aufgabe, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele zu übermitteln, wozu mich Herr Dr. v. Schenckendorff beauftragt hat. Er bedauert lebhaft, selbst nicht erscheinen zu können. Dr. v. Schenckendorff ist, wie alle wissen werden, ein aufrichtiger und tatkräftiger Förderer der Leibesübungen. Aber nicht nur Glückwünsche, sondern auch herzlichsten Dank habe ich Ihnen zu übermitteln, vor allem der Universität Breslau, die dem deutsch-akademischen Olympia durch das Hineinlegen dieses Festes in die Jubelfeier der Universität erst die rechte Weihe verliehen hat. Die Universität Breslau war die erste deutsche Hochschule, die einen akademischen Ausschuß für Leibesübungen geschaffen hat. Wir Turner treiben zwar keinen Personenkultus, aber ich kann nicht umhin, Herrn Geheimrat Professor Dr. Partsch für seine Bemühungen aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Dank und Heil auch allen akademischen Verbänden, die unsere Sache unterstützt haben. Dank und Heil auch den Turnern, die sich an der diesmaligen Olympia beteiligen werden. Wir wollen in dem deutschen akademischen Olympia dafür sorgen, daß alles Trennende beseitigt, dafür alles einigende betont wird. Dulce et decorum pro patria! Das ist nicht nur der Grundsatz der alten Römer gewesen, das ist auch unser Grundsatz und soll es immer bleiben: Vaterland und Volk über alles! Das sei das letzte Wort des deutschen akademischen Olympia.

Hierauf sprach noch Stud. jur. E. Kunert-Suevia den Willkommengruß der Breslauer Studentenschaft für alle auswärtigen Fest- und Ehrengäste. Mit einem Schlußgesang der Sängerschaft Leopoldina schloß die eindrucksvolle Festfeier.

Mannigfaltiges.

(Ein raffinierter Einbruch) in ein Juwelen- und Goldwarengeschäft auf der Schloßbrücke in Dresden ist Sonntag in der siebenten Nachmittagsstunde verübt worden. Die Täter haben nach dem gewaltsamen Eindringen in ein Kellergeschoß die dort an die Juwelierwerkstatt anstoßende Wand durchbrochen, sind dann eingestiegen und haben viele Schmucksachen in hohem Werte, darunter Brillanten, Ohrringe, Broschen und Fingerringe mit Brillanten und farbigen Edelsteinen gestohlen. Auf gleichem Wege gelangten sie wieder in Freie. Als Täter kommen zwei unbekannte, etwa zwanzigjährige Personen in Frage.

(Explosionskatastrophen.) In der Nacht zum Montag wurden auf dem Kaliwerk Karlsglück bei Verden durch vorzeitiges Ausgehen eines Sprengschusses zwei Arbeiter getötet, ein dritter erlitt schwere Verletzungen. — In Belley, Departement Aim, wurde durch eine Explosion ein Haus zerstört. Zwei Personen wurden getötet, zwei lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Verunglückten aus Genf Schießpulver eingeschmuggelt hatten, das explodierte, als sie es nach Art des vom Staate hergestellten Pulvers verpacken wollten.

(Die Fürstin Chimay zum dritten Male geschieden.) Vom Pariser Ziviltribunal wurde die Ehe der früheren Fürstin Clara Chimay, geborene Ward, mit ihrem dritten Gemahl, dem Eisenbahnschaffner Ricciardi geschieden. Die früheren Ehen der Clara Ward mit dem Fürsten Caraman-Chimay und dem Zigeunermusikanten Rigo haben bekanntlich ebenfalls durch Scheidung ihr Ende gefunden.

(Ein Siebenjähriger als Ernährer der Familie.) Von bewundernswertem Streben eines japanischen Knaben zeugt eine Geschichte, die aus Tokio gemeldet wird: Ein kleiner Junge von sieben Jahren, dessen Eltern gestorben waren, war allein mit seiner 61 Jahre alten blinden Großmutter und seiner kleinen dreijährigen Schwester zurückgeblieben. Um für sich und die Seinen Unterhalt zu erwerben, verkaufte er nach der Schule Zeitungen auf der Straße. Mit seinem Verdienst bezahlte er sein Schulgeld und sorgte vollständig für sich, seine Großmutter und seine Schwester. Als die Regierung von der Lage der Dinge Kenntnis erhielt, beschloß sie eine öffentliche Ehrung für den kleinen Helden. Er erhielt eine Medaille und eine genügende Summe Geld, um ihn seine Studien vollenden zu lassen, und während dieser Zeit für die Seinen zu sorgen.

Humoristisches.

(Die Generäle.) Der französische Kriegsminister hat erklärt, es dürfe keinen Generalissimus der französischen Armee, sondern nur Befehlshaber von Armeegruppen geben. Er verwies warnend auf das Beispiel Napoleons des Ersten, der tatsächlich das Oberkommando geführt und dadurch Frankreich ruiniert habe. Zu seiner Beruhigung empfing der Minister bald darauf eine Adresse der französischen Feldherren, die ihm ihre volle Zustimmung aussprachen. Es heißt darin: „Auch wir sind vollkommen davon überzeugt, daß ein Oberkommando à la Bonaparte heilloses Unglück anrichten würde, und sind deshalb Mann für Mann entschlossen, keine Napoleons zu werden!"

(Das einheitliche Oberkommando in Frankreich.) Setzet die Generale nur in den Sattel, — reinreiten werden sie die Armee schon können!

(Der Hochtourist.) „Von tausend Meter an fühlt man sich schon freier, von zweitausend an ist es einem schon alles egal, und bei dreitausend pfeift man sogar auf seine Vorgesetzten!"

Gedankensplitter.

Laß der Sonne Glanz verschwinden;
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt. Goethe.

Die Rubrik in Curslvschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 31. Juli 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅝%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.25G
do. 1.4.12	d	4	100.30B
do. 1.7.12	a	4	100.25G
Dt.Schatz12	a	4	100.25G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.90B
do. do.	v	4	102 60bG
do. do.	v	3	83.70bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.80bG
do. do.	v	3	83 60bG
do. do.	v	4	102.70G
do. Staff.A.	d	4	100.40bG
Bayer. Anl.	e	4	101.90B
do. uk. 15	e	4	102.10B
do. do.	v	3½	91.10G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	79.70G
Cassel Ldkr.	c	3½	93.50bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.70bB
do.1908-18	c	4	100.70G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	82.25b
Sächs.Stsrt.	v	3	83.40G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.40B
do. do.	a	3	79 80G
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30bG
do.XXII.XXIII	d	3¾	95.75bG
XXIV-XXVIII	v	3½	90.60G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.50G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.25G
do. uk. 15	d	3½	90.60G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.10G
Barmen 01	c	3½	93.10G
do. 1908-18	b	4	100.20G
Berlin 04 II.	a	4	101.30b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.50bG
do. 1904 I.	d	3½	94.50G
do. St.Syn. I.	a	4	—.—
do. do. 1902	a	3½	89.90B
Breslau 91	v	3½	92.00bG
Bromberg02	d	4	100.20G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.80B
do. 95 uk.11	d	4	100.80B
do. 07 uk.17	d	4	101.00B
do. 1908	a	4	—.—
do 95/99,02	v	3½	92.50bG
Düssd88/03	v	3½	94.30B
Elberf. 99 I.	a	4	100.00G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.10G
do. 1904	a	3½	91.75b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.10bG
do.91 uk.10	a	4	100.50G
do.06 uk.11	a	4	100.70b
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.25B
do 05 u. 12	a	4	100.25B
do. 94, 03	a	3½	91.10G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	100.40b
Spandau 91	d	3½	100.30G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.90G

Teltow.Kreis	d	4	100 40B
do. do.	d	3½	91.90b
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	119.30bG
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	107.50G
do. do.	a	3½	98.10G
do. neue	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	91.90bG
do. do.	a	3	82 20G
DtPfb.Posen	a	4	101 25G
Landsch.Ctr	a	3½	91.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25bG
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.00G
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.75bB
do.	a	3½	91.20b
do.	a	3	81.30b
Pommersch.	a	3½	91.00bG
do.	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	91.00bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00G
do. XI-XVII	a	3½	91.60G
do. Lit. D	a	4	100.10bG
do. Lit. A	a	3	82.20B
do. Lit. E	a	4	100.10bG
do. Lit. B	a	3	82.20B
do. Lit. C	a	3	91.00B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	91.50G
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	100.20B
Schles. altld	a	3½	93.25G
do.ldsch.L.A	a	4	100 25G
do. do. do.	a	3½	93.10b
do. do. do.	a	3	83.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	91.25G
Westf Land	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100.10G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.90G
do. IB	a	3½	92.00G
do. II	a	3½	92.50G
do. I	a	3	81.00G
do. II	a	3	81.00B
do. neuld.	a	4	100.10bG
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	80.40G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10G
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.00G
Posensche	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.00G
Preussische	d	4	100.70bG
do.	v	3½	91.00bG
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10G
Sächsische	d	4	100 60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.70G
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.90G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135 25G
Hamb. 50T.L	3	3	183.75b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.75bB
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	d	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.20G
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	101.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.20bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.00G
do Gs.8.8.97	d	4	89.10G
BuenAirPr08	d	5	101.40b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.80b
do.Tients.-P	d	5	102.00b
do. v. 98	c	4½	99.30b
GrchA 81/84	a	1,6	52.75bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¼	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97 30bG
do.	a	4	91.00G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10b
do.4080M.	q_1	5	100.25b
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.40bB
do. Kronenr.	c	4	93.50G
do.einh. kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.00bG
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.75bG
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.20bB
do. 89	a	4	93.20b
do. 90	a	4	95 60bG
do. 91	a	4	93.00b
do. 94	a	4	92.20G
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.70b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.50bB
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	94.75b
do. do. 02	a	4	92 30bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.50bG
SaoPaulo GA	a	5	101.10G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.50bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.60bG
do. unifiz.03	c	4	91.50b
do. do. 05	c	4	86.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	—.—
Ung. Goldrnt	a	4	93.70b
do.Kronenrt.	f	4	91.10b
do. Staatsrt.	a	3½	80.50G
do.GrndentO	e	4	92.30G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.20G
do. 1908	d	5	101.25B
do. 1909	a	5	100.90B
Lissab. St.A.	a	4	81.50G
Sofia Gold	e	5	100.75G
WienKommA	a	5	102.90bB
do.St.-A. 98	a	4	95.10G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94 90b
Poln.Pf3000	a	4½	94.25bB
1000-100R	a	4½	94.25bB
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	93.00B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.60G
do. Genuss.	—	frc.	69 75G

Bröltal.Eisb.	1	4	87.25G
Frkf.Güterb.	1	4	61.75G
Halb. Blank.	1	3½	98 80bG
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	185.25bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.25G
Niederlaus.	4	3½	40.20G
Nordh.Wern.	4	3½	76.50bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.40G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	36.40b
Südöst.(Lb.)	1	0	24.25b
Warsch.-W.	1	7½	217.50bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.30b
Baltim. Ohio	7	6	107.70b
Canada Pac.	7	7½	243.90b
Schantung	1	6½	—.—
West-Sizil.	1	3½	77.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150 00G
Braunschw.	1	6½	136.00b
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00B
do. Strssb.	1	6½	131.60G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.50bG
Elekt.Hochb.	1	5½	134.10bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	201.70bG
do.Cass. do.	O	4½	113 25G
Hambrg. do.	1	10	192.50B
Hann.St.V.A.	1	3	81.00B
Magdeb.Str.	1	8½	178.03B
Posener do.	1	9½	192.75G
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.10b
Hmb.Am.Pck	1	8	135.70b
Hansa Dmpf.	1	10	188.30bG
Nordd. Lloyd	1	3	97.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	82 25b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.05G
Oest.U.St.85	c	3	78.20bG
do. Gold	e	4	97.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	59.00G
do. Obl. Gold	a	5	100.20B
Kursk-Ch. B.	a	4	90.30bG
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.50B
Nicolai Bahn	e	4	93.10G
Transkauk.	k	3	79.00G
Kursk-Kiew	b	4	91.00bG
Mosco-Kas.	a	4	98 60bG
do.KiewWor.	d	4	98.60bG
do. Rjäsan	b	4	91.50bG
do.WindRyb.	d	4	90.50G
Rybinsk gar.	f	4	90.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90.75B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.10G
Wladiks. 98	d	4	90.70G
An.Eis. 2040	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.00bG
do. kleine	d	4½	100.00bG
Macedon. B.	a	3	68.40b
Tehuant. G.A	a	5	100.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.10bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.30bG

BrH XVI-XXII	v	4	99.40bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.80bG
do. do. kv.	d	4	99.00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3¾	92.80G
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99 60B
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	117.00b
do. III IV	a	3½	101.40G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30bG
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpB VI VII	v	4	99.25bG
do. XII uk.17	a	4	99.80G
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	91.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.30B
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10bG
do. XX uk.13	a	3¾	92.80G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.70bG
do.v.99uk09	a	4	99.50bG
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.75b
do.v.07uk17	a	4	99.80bG
do. v. 86, 89	v	3½	90 50bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.90bG
do.v.04uk13	a	3½	90 20G
do.K.-O.v.01	a	4	100 40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50bG
do. uk. 1913	a	4	99.20G
do. uk. 1914	v	4	99.20bG
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.75G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.60bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99.25bG
do XXVII(15)	d	4	99.80G
XXVIII(17)	d	4	100.30G
do.XXIX (19)	a	4	101.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3¾	93.10G
do. XXVI(14)	d	3¾	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do. KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3¾	95.25bG
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	d	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	99.75G
do. XII u. 20	a	4	100.30bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	99.50B
Brl.El.W.u12	a	4	—.—

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.90G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.75B
Dess.GasG 5	a	4½	104.75G
Dess G.05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.40b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	102.00G
Flnsb Schffb	b	*4	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.10G
Germ.Schff2	d	*4	100.40B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.50bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.70B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.25B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.75G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	100.00G
Laurahütte	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	91.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.50G
Ldw Löwe&C	d	4	98.60G
Mannesmr.5	a	4½	105.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101 10G
ObschlEisb3	a	*4	98.83B
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.23b
Pätzenh.Br3	v	*4	103.75G
Schalk.Gr99	a	*4	95 85G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.50B
Siem.Halsk3	d	4	100.25bB
do. 3	b	4	99.25b
SiemSchck3	a	4½	103.30bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.40G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	160.90bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.50bG
do Hyp.-B.A.	1	6½	124.30bG
BraunschwB	1	5½	115.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	171.10b
Bresl.Disk.B	1	6	111.00bG
Com.uDisc.B	1	6	118 00b
Danz. Priv.B.	1	7½	135.10G
Darmst. Mk.	1	8	127.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.25G
DeutscheBk.	1	12½	265.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	122.25G
do.Hypoth.B.	1	8	158.75G
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	171.90bG
Disc. Comm.	1	10	189.50bB
DresdnerBk.	1	8½	159.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	175.10G
do. Privatbk.	1	7	131.90G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.75B
Hannov Bank	1	7½	152.50G
Königsb.VrB	1	7	131.00bG
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.00G
Magdeb.B V.	1	5½	113.50bG
MecklbBk40	1	8	124.00B
Meining. do.	1	7	147.90b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.00bG
Nordd KredA	1	7	124.80G
do.GrundkrB	1	6	122.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	130.00B
Preuss.BdKr	1	8	164.00B
do.CentrBKr	1	9½	196.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	162.50B
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.75bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.25bG
Sächs. Bank	1	8	157.50bG
SchaaffhBkv	1	7½	138.40b
Landb.Obl.3	a	4½	102.40b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	250.25bG

Brl.Kindl StP	O	14	271.00G
Brl.Unionsb.	O	2	97.50bG
Bock, kv.u.n.	O	5	122.00bG
Böhm. Brauh	O	0	148.50bG
Friedrichsh.	O	3	98.90b
Germania	O	0	60.50G
Hilsebein	O	0	58.75bG
Königstadt	O	4	106.50bG
LandréWssb	O	3	134.00bG
MünchBrauh	O	6	128.10G
Patzenhofer	O	12	270.00bG
Pfefferberg	O	8	207.25G
Schöneb Sch	O	9	231.00bG
Schultheiss	9	14	280.50bG
SpandauerB	O	5	139.25bG
Victoria	O	4	111.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	127.10bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.50G
Dortmunder	O	20	371.00G
do. Unionsbr	O	20	370.00bG
do. Victoria	O	5	118.00G
Dssld Höfelb	O	8½	172.00bG
Germn Drtm.	O	8	155.00G
Glückauf	O	8	140.60b
Herkul Kass.	O	9	173.75B
Holsten	O	12	197.50bG
Hugger Pos.	O	8½	158.00B
Kiel.Schloss	O	8	143.00b
KönigB.Beek	O	8	159.60G
Leipz Riebek	O	9½	202.25bG
Lindbr.Unna	O	4	80.00B
Lindener	O	12	244.00bG
LöwenbrDtm	O	10	197.00B
Oberschles.	1	4	97.50G
Oppelner	O	3	81.50bG
Paulshöhe	O	5	110.00G
Schlegel	O	9	162 00bG
SchwabenBr	O	8½	159 25bG
Sinner	1	12	219.00bB
vTuchersche	7	14	257.50G
Wickl. Küpp.	N	7	161.00G
Accum.Fab	1	15	286.00bG
do.BoeseVA.	1	0	7.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	406.25b
do.f Bauausf	1	5	112.25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	61.75b
AdlerCem.kv	1	0	113.00bB
Adler Fahrr.	N	30	465 00bG
AllgBerlOmn	1	6	180 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	276.20b
Anhalt. Kohl.	1	6	166 50bG
do. V.-A.	1	6	117 00B
Annen. Guss	7	0	90 00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	121.60bG
Archimedes	7	5	125.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	378.00bG
ArnsdorfPap	O	9	166 00bB
Baer&St. M	1	27	419.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	414.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	155.00B
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.50G
Bendix Holzb	5	3	84.00b
Berg.Märk.I.	1	4	86 25bG
Brl.AnhMsch	1	10	197.00bG
do.Elekt.-W.	7	11	198.10bG
do. do.	7	4½	104.10G
Berl. Eispal.	1	5	79 75b
do.Gub.Hutf.	1	14	212.00bB
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.00bG
do.Maschin.	7	14	234.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	175.00bG
do. do. V.A.	1	8½	159.50b
Berthold Sch	1	15	282.00bG
Berzelius Bw	1	3	112.10bG
Bismarckhtt	7	7	151.70bB
Bochum.Bgw	1	0	84.90B
do. Gusst.	7	12	235.50b
BdgSchönhA	—	frc.	90 00bG
Böhler & Co.	1	16	223.75bG
Bösperd. Ww	7	2	101.60b
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	209 50G
BredowZckf.	7	0	96.00bG
Breitenb. Zm	1	0	107 80bG

Brem Wollk.	1	16	263 75G
Bresl.Spritf.	O	20	378.50b
do.WgfLinke	1	25	633.00bG
Buderus Eis.	1	5½	120.00bG
Butzke Met.	1	6½	115.75b
CartLoschw	7	22	470.00G
do. do.	7	12	282.50bG
Cassel Fedst	1	15	276.00bG
Charl. Wass.	O	12	265.40b
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.90bB
do. St.-P.	1	12	206.75G
MilchPos.	N	8	284.50bG
Oranienb.	1	5	149.75B
Cöln. Bergw.	1	30	445.50G
Cöln-Müsen	7	0	75.00B
Concord Bgb	1	11	312.50bG
do. Spinner.	1	8	143.75b
Cont. Wassw	1	8	155.00bG
Delmnh.Lin	1	20	326.80b
Dessau. Gas	1	9	176.75G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	198.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	123.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	240.10bG
do.Uebs.El G	1	10	179.50bG
do. Asph.Ges	1	10	147.00B
do.Gasglühl.	7	50	734 50bG
do. Kabelwk.	1	8	140.00bG
do. Waffenfb	1	24	409.75bG
do. Wasserw	1	4½	109.60G
Dinnendahl	1	0	48 80G
Donnersmkh	1	16	305.10bG
Dör.&Lehrm	1	10	171.50G
do. Vz.-A.	1	6	113.25G
DüsseldWgg	7	16	266.00bB
do. Eisen	O	8	165.00G
do. Maschin	1	8	138.00bG
Dynam Trust	5	10	186 80bG
Eckert M.F.	O	10	176.00b
Egest.Saline	1	12	220.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	222.50bG
Elberf. Farb	1	25	507.25b
do Papierfb.	7	0	81.10bG
Elekt.Dresd.	4	5½	116 50bG
Engl. Wollw.	1	5	92.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	44.00b
Eschw.Brgw.	7	8	184.00bG
Essen.StnkB	1	10	164.60B
Faç Eis.Mst	7	12	170.25bG
Fein-Jute Sp	1	9	156.00G
Flnsb. Schiff	7	0	145.10b
Fraust. Zuck	9	18	232.90b
Freund M.kv.	7	4	318.25bG
Frist.&Rssm	1	5	101.40G
Geisw. Eis.	7	6	198.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	203.00bB
do.Gussstahl.	8	0	74 25bG
GermaniaPZ	7	0	78.00bB
Gs.f.el Untrn	1	8	188.75bG
Gladb. Spinn	1	0	118.50G
GlasSchalke	1	15	226.50bG
Görl. Eisenb.	7	16	324.75b
do. Maschin.	7	4	130.00bG
Greppin. Wk.	1	10	211.10bG
GuttsmMsch	1	5	91.25G
Haberm.&G	1	10	155.50bG
Hagen.Guss.	7	0	62.10bG
HallescheM.	1	30	433.25b
Hdlsg.f Grdb	1	8	181.75G
Hst. Belleall.	1	6	111.25G
Hannov. Bau	1	0	57 25bG
do. Masch.	7	20	295 25bG
Harkort Brck	1	8½	134.50B
do.Bw.St.-Pr	7	7½	159.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	187.20b
Hartm.Msch.	7	10	160.00bG
HasperEisen	7	8	175.00B
HeinLehm.a.	1	7	134.80bG
Herbrand W.	O	8	165.00bG
Hermannm.	1	12	195.00G
Höchst. Fbw.	1	27	544.25bG
HofmannWg.	1	35	680.00G
Hohenlohe W	4	11	213.90b
HöschE.u.St.	1	18	334.90b
HumboldMa.	7	8	141.00b
Ilse Bergb.	1	24	448.00G
JeserichVA.	1	5	100.80G

Jeserich abg	1	8½	141.00G
Jessenitz K.	1	6	104.50G
Kahla Porz.	1	12	327.75G
Kali Aschrsl.	1	10	188.75bG
KaplerMsch.	1	0	88.40b
Kattowitz.Bg	4	14	255.60bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	246.60bG
do. do.Pr.-A.	1	20	327.50G
Kön.Marienh	1	6	97.00G
Königsborn	1	12	214.90B
KönigszeltP.	7	6	166.50G
Gbr. Körting	1	8	138.75bG
Kruschw. Z.	7	26	307.70b
Kyffhäuserh	1	12	247.00bG
Lahmeyer E	4	4	122 25bG
Lapp, Tiefb.	7	0	92.75B
Lauchhamm.	7	10	203 25G
Laurahütte	7	4	177.50bB
Leonh. Brnk.	7	7	143.50bG
Leykam Jos.	1	5	136.75G
L.Löwe & Co.	1	16	281 25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	39.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	74.25bG
Lüneb. Wchs	7	8	143.00bG
Luth. Brschw	7	6	124.00bG
MrkWstfBg	7	2	119.00bB
Magdeb.Gas	1	6	110.75G
do. Bergw.	1	35	517.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.25G
MarienhKotz	4	6	127.00bG
M.-F. Kappel	7	39	460.10b
MArmStrube	1	0	54.00G
Massen.Bgw	1	6	127.00bG
MchWbLind.	1	12	255.00bG
Mix& Genest	1	3	102.00G
MhleRüning.	7	18	335.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	177.50bG
NeptunSchf	1	0	80.10bG
NeueBd.A-.G	1	10	144.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	61 60G
do. Westend	—	frc.	188.00G
Niederl. Khl.	4	11	207.50b
Nitritfabrik	4	16	246.75bG
Nordd. Eisw.	1	2	63.10bG
do. Gummi	1	0	109.60G
do. Jute L.B.	1	5	108.00bG
do. Wollkäm.	1	10	148.75bG
Obschl Eisb	1	2½	101.10bG
do.Eisenind.	1	0	89.00bB
do. Kokswrk.	1	10	181.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	176.50b
Oppeln.Zem.	1	3	152.75b
Orenst.&Kop	1	14	217.50bG
Ottens.Eisen	1	5	99.50G
Panz. Geld.	7	9	145.25bG
Pauksch M.	N	0	54.50bG
Petersb.El.B	1	7	127.10bG
do. V.-A.	1	10	165.60G
Petrolw. V.A.	1	0	19.00G
Phönix Lit. A.	7	15	262.00bB
Ravensb Sp	1	2½	113.00bG
ReicheltMet.	1	12	213.50G
Rh. Metallw.	O	0	96.05b
do. Nass.Bw.	1	21	333.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	165.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	145.00G
RiebeckMtw.	4	12	200.00bG
J. D. Riedel	1	12	289 00bG
Rombch Hütt	7	8	185.25bG
Rositz. Brnk.	7	10	151.25bG
Rothe Erde	7	5	95.00b
Rütgers Wk.	1	11	195.80bG
SächsBöh Z	1	3	149.50G
do.Thür.Brk.	1	7	—.—
Sangerh. M.	O	6	203.75b
Sarotti	7	12	203.25bG
Schering	1	12	239.50bG
do. V.A.	1	4½	104.50G
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	152.00bG
H. Schneider	1	9	201.50bG
Schomburg	O	7	150.25b
Schoening	5	8	128.60bG
Schuckert El	8	7	169.60bG
Seebeck Sch	7	10	90.00bG
Siemens Gl.I	1	14	245.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	252 10b

SiemensEl.B	O	6½	136 50bG
Simonius Cll	1	6	112.25B
Spnn Renner	1	7	117.50G
Stadtberg. H	7	1	77.50G
Stahl &Nölke	7	7	142.00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	163.00bG
Stett. Vulkan	1	11	231.00bG
Stollwrck.VA	1	6	122.00bB
Stolb.Zink-A	1	5	125.00bG
StralsSpielk	7	7½	142.00bG
Tecklenbrg	1	0	120.50G
Tel. Berliner	7	12	209.00B
Teltow-Kan.	—	frc	50.25G
Terra A.-G.	6	10	127.25b
Tr. Grosssch	a	0	120.00G
do.N.Schönh	1	3	96.25G
do.N BotGart	—	frc.	112.00bG
do BrlNrdost	1	0	252.50G
do.do. Südw.	—	frc.	141.50bG
ThaleEis StP	1	12	294.75bG
do.do. V.A.	1	12	292.75bG
Fr. Thomée	7	5	121.50G
Trachenb. Z.	7	10	139.00G
UnionBaug.	1	7	116.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.25bG
Varzin.Pap.	1	12	187.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	145.50bG
do.CölnR v.P	1	18	312 30bG
do.Mörtel-W	1	8	140.25bG
do.Metw.Hll.	O	11	170.10G
do. Nickelw.	4	18	290.50bG
do.Zypen&W	7	10	176.75bG
VictoriaFahr	O	5	96.25bG
VogelTel.Dr.	O	7	186.00bG
Vogtl.Masch	7	20	463.00bG
do. V.-A.	7	20	463.00bG
WandererF	O	25	466.25bG
Westeregln.	1	10	210.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.00G
Westfal.Cem	1	6	140.00bG
Westf.Dr.Ind	7	6	160.00G
do. Kupfer	7	0	111.00bB
do. Sahlw.	7	0	67.10bG
Westf Bd.AG	—	frc.	675 00b
Wiel &Hrdtm	8	4	123.00b
WilkeGasom	4	6	105.25bB
Witt. Gussst.	7	9	203 75G
do. Stahlrhr.	7	16	271.90G
Wrede Mälz.	9	2	79.75G
ZechauKrb.	1	5	102 00G
ZeitzerMsch	7	11	284.00bG
do. Waldhof	1	15	257.10B

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	169.40bB
do.	2 M.	3	167.90bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.70bB
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.435B
do.	3 M.	3	20.383b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	80.775b
Paris	8 T.	3	81.00B
do.	2 M.	3	80 35bB
Wien	8 T.	4	85.20B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	81.05B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	112.40bG
ItalPlätze	10 T.	5	80.60b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16.22b
N.Russ.Geld p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4 1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.48b
Fran.Bankn.100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	85.85bB
Russ. Noten 100 R	216.50b
do. Zoll-Kup.	324.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.